

**Ethik für den Bibliotheksberuf:
Zu Entwicklung und Inhalt eines bibliothekarischen
Ethikkodexes in Deutschland**

Diplomarbeit
Studiengang: Bibliothekswesen
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Fachhochschule Köln

vorgelegt von:
Julia Spenke
Kaygasse 1
50676 Köln

Matr.-Nr.: 11055540

am 5.08.2010 bei Prof. Dr. Hermann Rösch (Überarbeitete Fassung vom Januar 2011)

Abstract:

Im Jahr 2007 wurden die „Ethischen Grundsätzen für Bibliotheks- und Informationsberufe“ in Deutschland verfasst. Es handelt sich hier um einen beruflichen Verhaltenskodex, der Richtlinien für angemessenes Verhalten für Bibliotheksbeschäftigte vorgibt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich damit, aus welchen Gründen und in welchen Verfahren der Ethikkodex erstellt wurde. Weiterhin werden der Stand der Diskussion und die öffentliche Wahrnehmung des Kodexes innerhalb des deutschen Bibliothekswesens untersucht. Eine inhaltliche Analyse stellt fest, welche Kernaussagen innerhalb des Kodexes getroffen werden. Der deutsche Ethikkodex wird in Bezug auf Entstehung und Inhalt exemplarisch mit Ethikkodizes aus den USA und Estland verglichen. Dieser Vergleich ermöglicht es, Rückschlüsse darüber zu ziehen, inwieweit der Inhalt gelungen und der Entstehungsprozess nachvollziehbar ist und an welchen Stellen Überarbeitungsbedarf erkennbar ist.

Schlagwörter:

Berufsethik, Ethikkodex, Bibliothekswesen, Deutschland, USA, Estland

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	5
1. Einleitung	6
2. Definitionen	7
2.1. Ethik	8
2.1.1 Verhältnis von Ethik und Moral.....	9
2.1.2 Verhältnis von Ethik und Gesetzgebung	9
2.2. Professionelle Ethik und Ethikkodizes für Berufsgruppen	10
2.3. Ethikkodex für den Bibliotheksberuf	12
2.4. Informationsethik	14
2.5. Verhältnis von bibliothekarischer Ethik und Informationsethik.....	15
2.6. Intellektuelle Freiheit	16
3. Entwicklung bibliothekarischer Ethikkodizes verschiedener Länder	17
3.1. Internationaler Überblick	18
3.2. Exemplarische Vorstellung der Entwicklungen in den USA und Estland.....	19
3.2.1 USA	20
3.2.2. Estland	22
4. Entwicklung der „Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“ in Deutschland.....	24
4.1. Ausgangssituation in Deutschland.....	24
4.1.1. Strukturen in der Bibliothekslandschaft	24
4.1.2. Struktur der Bibliothekarischen Verbände.....	26
4.2. Die „Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“	28
4.2.1. Motivation und Gründe	28
4.2.2. Veröffentlichung und Stand der Diskussion	30
4.2.3. Inhalte der Kritik.....	31
4.3. Vergleich mit dem Ausland	33
5. Inhaltliche Analyse der „Ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe“	35
5.1. Themen und Kernaussagen international	36
5.1.1 Kernaussagen in der Literatur.....	36
5.1.2 Kernaussagen aus der Untersuchung verschiedener bibliothekarischer Ethikkodizes	39

5.2. Inhaltliche Untersuchung der deutschen Ethischen Grundsätze	42
5.2.1 Aussagen und Inhalte	42
5.2.2 Vergleich mit den Kernaussagen.....	43
5.3 Abschließender Vergleich der inhaltlichen Aussagen aus Deutschland, USA und Estland	45
6. Fazit.....	47
Literaturverzeichnis.....	50
Anhang	60

Abkürzungsverzeichnis

Akribie	Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen
ALA	American Library Association
BIB	Berufsverband Information Bibliothek e.V.
BID	Bibliothek & Information Deutschland e.V.
CILIP	Chartered Institute of Library and Information Professionals
DBV	Deutscher Bibliotheksverband e.V.
DGI	Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.
ELA	Estonian Library Association
FAIFE	Committee on Free Access to Information and Freedom of Expression
IFLA	International Federation of library Associations and Institutions
VDB	Verein deutscher Bibliothekare

1. Einleitung

Ethik ist überall da von Belang, wo Menschen handeln und Entscheidungen treffen, also auch in Bibliotheken. In aktuellen politischen Diskussionen spielt Ethik ebenfalls eine Rolle. Wenn die deutsche Regierung Internetseiten mit kinderpornographischen Inhalten, wie 2009 geplant, sperren will, handelt es sich um ein Thema, welches unter ethischen Gesichtspunkten zu diskutieren ist. Da Bibliothekare sich als Informationsvermittler verstehen und in der Bibliothek eine Schnittstelle zu freiem Informationszugang sehen, sind derartige Debatten auch für die bibliothekarische Praxis relevant.

Bibliothekarische Ethik bzw. Informationsethik beschäftigt sich auf abstrakter Ebene mit der eben angesprochenen Thematik, indem sie grundsätzliche Aussagen zu Themen wie Zensur und freiem Zugang zu Informationen gibt. Bibliothekarische Ethikkodizes sollen als Richtlinien für die Alltagspraxis dienen, die Hilfestellung bei konkreten Konfliktfällen bieten. Seit 2007 gibt es in Deutschland einen Ethikkodex für Bibliothekare. Es gab auf diesen Ethikkodex bislang nur wenige Reaktionen. Insgesamt ist das Interesse innerhalb des deutschen Bibliothekswesens für grundlegende ethische Überlegungen sehr gering.

Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die „Ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe“, die auf dem Bibliothekskongress in Leipzig 2007 für deutsche Bibliothekare veröffentlicht wurden. Im Folgenden soll der Entstehungsprozess dieser ethischen Grundsätze sowie ihr Inhalt genauer untersucht werden. Dabei wird darauf eingegangen, unter welchen Voraussetzungen die Grundsätze entstanden sind, welche Gründe es für die Formulierung des Ethikpapiers gab und in welchem Verfahren die Grundsätze entstanden sind. Darüber hinaus werden die im Ethikkodex behandelten Themen untersucht. Es wird überprüft, wie vollständig und in welcher Form die Grundsätze ethische Themengebiete für Bibliothekare aufgreifen.

Der Hauptteil der Arbeit gliedert sich in vier Kapitel. Zu Beginn werden grundlegende Begriffe definiert und so der fachliche Zusammenhang hergestellt. Das darauf folgende Kapitel hat die Entwicklung von bibliothekarischen Ethikkodizes zum Thema. Erläutert wird darin, wie in bibliothekarische Ethikkodizes in verschiedenen Ländern methodisch entwickelt worden sind. Genauer beleuchtet werden dafür die USA und Estland, um schließlich einen direkten Vergleich mit den deutschen Entwicklungen zu ermöglichen.

Die Struktur des deutschen Bibliothekswesens und der bibliothekarischen Verbände werden im darauf folgenden Kapitel vorgestellt, um Ausgangssituation und Rahmenbedingungen für die Entwicklungen der deutschen Richtlinien aufzuzeigen. Neben Motiven und Verfahren werden die Reaktionen der bibliothekarischen Öffentlichkeit auf die ethischen Grundsätze in Deutschland dargestellt. Das Kapitel schließt mit einem Vergleich der Entwicklungen in Deutschland und im Ausland. Im letzten Kapitel werden zunächst die Inhalte zusammengestellt, mit denen sich bibliothekarische Ethikkodizes befassen oder befassen sollten. Auf Grundlage dieser Ergebnisse erfolgt die inhaltliche Analyse des deutschen Ethikkodexes. Das Kapitel schließt mit einem Vergleich, der die Ergebnisse der vorherigen Kapitel noch einmal zusammenführt.

In dieser Arbeit werden Entwicklungsmethode und Inhalt der Ethikkodizes aus Deutschland und anderen Ländern analysiert und verglichen. Der Vergleich lässt Rückschlüsse auf die Situation und den Stand der Diskussion zum Thema bibliothekarische Ethik in Deutschland zu. Ziel ist es, den Entwicklungsstand der ethischen Grundsätze in Deutschland darzustellen und darauf hinzuweisen, welche Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten erkennbar sind.

2. Definitionen

In diesem Kapitel wird zunächst beschrieben, was Ethik bedeutet. In diesem Zusammenhang wird darauf eingegangen, welchen Nutzen es hat, eine Berufsethik auszuformulieren und worin die Grenzen einer solchen Ethik liegen. Welche Besonderheiten und Themen eine professionelle Ethik für den Bibliotheksberuf besitzt, soll ebenfalls Gegenstand dieses Kapitels sein. Anschließend wird der Begriff Informationsethik erläutert und definiert. Interessant in diesem Zusammenhang ist, inwieweit sich informationsethische Fragestellungen und bibliothekarische Berufsethik überschneiden.

2.1. Ethik

Die Ethik gilt als Teilbereich der Philosophie, der menschliches Verhalten daraufhin überprüft, ob es sittlich gut ist.¹ Der Begriff Ethik stammt von grch. Ethos ab und wird bereits von Aristoteles verwendet. Er kann in zweierlei Hinsicht verstanden werden. Ethik wird einmal in der Bedeutung von „Gewohnheit, Sitte, Brauch“ verwendet. Demzufolge handelt ethisch, wer sich an die festgelegten und in der Gesellschaft als richtig anerkannten Regeln hält. In der zweiten Bedeutung schafft Ethik die Voraussetzung, um festgelegte Normen auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen und die eigenen Handlungen mit der selbst gewonnenen Überzeugung über das, was gut ist, abzutimmen.² Annemarie Pieper verwendet den Begriff Ethik in dem unter zweitens genannten Sinn und grenzt Ethik dadurch von dem Begriff Moral ab, worauf in Kapitel 2.1.1. eingegangen wird.³ Auch in dieser Arbeit wird Ethik in der zweiten Bedeutungsform verwendet.

Ethik gehört zu den "praktischen Wissenschaften". Die Beschäftigung mit dem Thema findet in der Theorie statt, dient aber in erster Linie der Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse und weniger dem Zugewinn von Wissen.⁴ Ethische Fragestellungen beschäftigen sich bevorzugt mit Aussagen darüber, was für ein gutes und glückliches Leben getan werden muss und welche Pflichten der einzelne Mensch gegenüber anderen Menschen hat.⁵ Das Gebiet der Ethik lässt sich in mehrere Teildisziplinen unterteilen. Deskriptive Ethik sucht nach dem Ursprung und Gründen für Sitten oder Bräuche. Meta-Ethik untersucht Begriffe auf der sprachlichen Ebene, die im Kontext von Ethik verwendet werden. Normative Ethik will Normen oder Richtlinien für das ethische Handeln festlegen.⁶ Angewandte Ethik stellt ethische Überlegungen in einem eng umgrenzten Fachgebiet an unter Berücksichtigung der besonderen Probleme und Regeln in diesem Gebiet.⁷ Im Folgenden geht es im Wesentlichen um Fragestellungen der angewandten Ethik.

¹ Vgl. Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik, 2007, S. 17.

² Vgl. ebd., S. 25-26

³ Vgl. ebd., S. 25-30

⁴ Vgl. ebd., S. 60

⁵ Vgl. Ethik. In: Brockhaus, 2006, S. 449.

⁶ Ebd. S. 449

⁷ Vgl. Knoepfler, Nikolaus: Projekt: Angewandte Ethik. In: Einführung in die Angewandte Ethik, 2006, S. 15.

2.1.1 Verhältnis von Ethik und Moral

Zur Beschreibung von Ethik wird teilweise der Begriff Moral verwendet und Ethik zum Beispiel als „Wissenschaft vom moralischen Handeln“⁸ bezeichnet. Im alltäglichen Sprachgebrauch dagegen wird zwischen den Begriffen Ethik und Moral oft keine Unterscheidung getroffen, sondern sie werden synonym verwandt. Das Wort Moral leitet sich von dem lateinischen Wort *mos* ab, welches als Sitte übersetzt werden kann. Als Moral bezeichnet werden gesellschaftlich anerkannte Normen, die als angemessen geltende Verhaltensmuster festlegen.⁹ Diese Definition entspricht der in Kapitel 2.1. erwähnten ersten Bedeutungsvariante des Begriffes Ethos. Moral bezieht sich auf das Verhalten in konkreten Situationen und überprüft, ob dieses moralisch richtig ist. Moralisch gut sind die Handlungen, welche den moralischen Normen der Gesellschaft entsprechen.

- Ethik im Gegensatz zur Moral untersucht die allgemeinen Wertmaßstäbe, die dem Verhalten zugrunde liegen. Sie trifft eine Aussage darüber, ob Werte und Normen der Moral grundsätzlich ethisch gut sind.¹⁰ Bei der Ethik geht es um das theoretische Prinzip hinter der Moral. Daher bezeichnet Annemarie Pieper die „[...]Ethik als Theorie der moralischen Praxis [...]“¹¹.

2.1.2 Verhältnis von Ethik und Gesetzgebung

Wichtige Richtwerte für menschliches Verhalten stellen neben ethischen Normen die geltenden Gesetze eines Landes dar. Auch Gesetze formulieren Normen, die das menschliche Zusammenleben regeln. Sie treffen daher viele Aussagen zu Themengebieten mit denen sich ebenfalls die Ethik beschäftigt. Als Gesetze werden rechtlich bindende Normen bezeichnet, die von einer Regierung vorgegeben werden. Ein zentraler Unterschied zwischen Ethik und Gesetzen liegt also in der Instanz, die die Verhaltensnormen vorgibt. Ethische Verhaltensvorschriften werden vom Gewissen des Einzelnen abgeleitet. Bei der Gesetzgebung ist es die Regierung eines Landes, die die Normen festlegt.

⁸ Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik, 2007, S. 17.

⁹ Vgl. ebd., S. 26

¹⁰ Vgl. ebd., 2007, S. 28

¹¹ Ebd., 2007, S. 30

Ethische Prinzipien können mit der Gesetzgebung kollidieren. Handlungen, die vom Gesetz her legal sind, müssen also nicht gleichzeitig ethisch richtig sein und es ist ebenfalls möglich, dass gesetzliche Vorschriften einem ethischen Verhalten entgegen stehen.¹² Aus dieser Erkenntnis heraus wird deutlich, dass es nötig sein kann, rechtliche Normen ethisch zu hinterfragen. Es ist daher nicht sinnvoll, wenn ethische Konzepte auf Gesetzesvorschriften verweisen. Sie sollten eigene Aussagen zu den in Gesetzen angesprochenen Themen treffen, um so einen Bewertungsmaßstab aus ethischer Sicht für die Gesetzgebung darzustellen.

2.2. Professionelle Ethik und Ethikkodizes für Berufsgruppen

Bibliothekarische Ethik ist dem Feld der professionellen Ethik oder Berufsethik zuzuordnen. Bevor genauer auf die bibliothekarische Ethik eingegangen wird, soll zunächst geklärt werden, worum es sich bei professioneller Ethik handelt.

Professionelle Ethik ist ein Teilgebiet der angewandten Ethik, da es sich hier um die Übertragung von allgemeinen ethischen Prinzipien in einen bestimmten Kontext, hier das Aufgabengebiet des Berufsstandes, handelt. Professionelle Ethik entwickelt keine grundsätzlich neuen ethischen Prinzipien, sondern wendet allgemeine Prinzipien auf den Bereich des Berufes an.¹³ Zugrunde liegt hier die Vorstellung, dass der eigene Beruf eine Tätigkeit darstellt, die nach bestimmten ethischen Gesichtspunkten zu gestalten ist¹⁴ und die spezifische Herausforderungen an die Beschäftigten in diesem Bereich stellt. Die Beschäftigung mit professioneller Ethik kann einen Anstoß dafür geben, sich über die eigenen Verhaltensweisen im Beruf klar zu werden und diese kritisch zu reflektieren.¹⁵

Die Prinzipien einer professionellen Ethik können in Form eines Ethikkodexes formuliert werden. Ein solcher Ethikkodex ist das kollektive Gewissen eines Berufsstandes („collective conscience of a profession“¹⁶), da er in der Regel aus der Diskussion mehrerer Mitglieder einer Berufsgruppe entsteht und ihre ethischen Prinzipien vereint. Eine der wahrscheinlich bekanntesten ethischen Richtlinien einer Berufsgruppe ist das Genfer Gelöbnis des Weltärztebundes von 1948. Es wird als auf

¹² Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 1.

¹³ Vgl. Froehlich, Thomas J.: Survey and analysis of the major ethical and legal issues facing library and information services, 1997, S. 5.

¹⁴ Vgl. Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik, 2007, S. 35.

¹⁵ Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 15.

¹⁶ Frankel, Mark S.: Professional Codes. In: Journal of Business Ethics, 1989, S. 110.

die heutige Zeit übertragene Fassung des hippokratischen Eides von um 400 vor Christus angesehen. Es enthält Aussagen etwa zum Arztgeheimnis und zur Gleichbehandlung aller Patienten.¹⁷

Ein Ethikkodex kann mehreren Zwecken innerhalb des Berufsstandes dienen. Er kann dazu beitragen, innerhalb des Berufsstandes ein klareres Bild davon zu erhalten, wie sich dieser definiert, was ihn ausmacht und was seine Aufgaben sind. Hierbei spielt besonders der Entstehungsprozess des Ethikkodexes eine wichtige Rolle, da er kritische Überlegungen zum Berufsbild anregt.¹⁸ Zusätzlich bietet die Berufsethik Verhaltensrichtlinien für die Mitglieder des Berufsstandes an. Nach außen hin dient sie der Darstellung des Berufsstandes in der Öffentlichkeit. Außenstehende können so die spezifischen Aufgaben des Berufes kennenlernen. Das Ansehen des Berufsstandes kann dadurch verbessert werden.¹⁹ Innerhalb des Berufsstandes steigert eine offizielle Formulierung die Wahrnehmung und Annahme der ethischen Prinzipien bei den Mitgliedern des Berufsstandes.²⁰ Ein Ethikkodex kann für Mitglieder des Berufsstandes außerdem Rückhalt bei umstrittenen Entscheidungen bieten, indem er die Möglichkeit bietet, sich auf die darin formulierten Prinzipien zu berufen.²¹ Dafür ist es notwendig, den Ethikkodex ständig zu überprüfen und an sich ändernden Bedingungen anzupassen. Im Idealfall sollen möglichst viele Mitglieder innerhalb, aber auch außerhalb des Berufsstandes in diese Diskussionen eingebunden werden.²²

Trotz der beschriebenen Vorteile, hat der Nutzen von Ethikkodizes Grenzen. Ethische Problemstellungen sind teilweise so komplex, dass sich zwischen den im Ethikkodex beschriebenen Aussagen Unstimmigkeiten ergeben können oder dass sie sich gegenseitig ausschließen können. Ein guter Ethikkodex sollte auf diese möglichen Konflikte eingehen.²³ Einige Autoren stehen dem Prinzip des Ethikkodexes sehr kritisch gegenüber. Rubin und Froehlich kritisieren, dass an dem Entstehungsprozess eines Ethikkodexes nur ein geringer Anteil des Berufsstandes beteiligt sein kann. Außerdem sehen

¹⁷ Vgl. Weltärztebund, The World Medical Association: Genfer Gelöbnis (Deklaration von Genf), 1994. <http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/Genf.pdf>

¹⁸ Vgl. Frankel, Mark S.: Professional Codes. In: Journal of Business Ethics, 1989, S. 112.

¹⁹ Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 28.

²⁰ Vgl. Preer, Jean L: Library ethics, 2008, S. 8.

²¹ Vgl. Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: Journal of Information Ethics, 2000, S. 29.

²² Vgl. Frankel, Mark S.: Professional Codes. In: Journal of Business Ethics, 1989, S. 112.

²³ Vgl. Froehlich, Thomas J.: Survey and analysis of the major ethical and legal issues facing library and information services, 1997, S. 79.

sie das Ergebnis des Entstehungsprozesses als einen Kompromiss an, da es sich um ein Gemeinschaftsprojekt handelt, bei dem verschiedene Meinungen berücksichtigt werden müssen.²⁴ Hauptman ist der Meinung, dass ethische Richtlinien kaum Hilfestellung leisten. Er vertritt die Ansicht, dass ein verantwortungsbewusster Mensch sich die Entscheidung über ethische Konflikte durch keine ethische Richtlinie abnehmen lässt, sondern jede Entscheidung nach dem eigenen Ermessen trifft und die Konsequenzen dieser Entscheidung selbst zu tragen hat.²⁵

Die Verbindlichkeit eines Ethikkodexes innerhalb des Berufsstandes stellt ein Problem dar. Sie kann entweder durch Sanktionen von offizieller Seite bei Verstößen oder durch allgemeine Akzeptanz z.B. durch ein demokratisches Entstehungsverfahren erreicht werden. Verfehlungen von Ärzten werden beispielsweise von ärztlichen Berufsgerichten sanktioniert, die einen Arzt aus dem Berufsstand ausschließen können. Nicht alle Berufsgruppen haben Organe, die die Fähigkeit haben, Verstöße in diesem Maße zu strafen. Sie können die Einhaltung nur durch allgemeine Akzeptanz erreichen. Finks kritisiert Ethikkodizes, die primär einer positiven Darstellung des Berufsstandes in Öffentlichkeit dienen. Für ihn hat ein Ethikkodex folgende Aufgabe:

„A code of ethics is- or should be the embodiment of our ideals and responsibilities of a professional group. [...] It is not window dressing, propaganda, or public relations.“²⁶

Ethikkodizes sind nicht die Lösung für alle auftretenden ethischen Probleme und stoßen auf ihre Grenzen. Trotzdem können sie eine Orientierung für das Verhalten am Arbeitsplatz bieten. Sie könnten geeignete Mittel sein, um einen Blick für ethische Problemstellungen zu schaffen und eine Diskussion zu ethischen Themen anzuregen.

2.3. Ethikkodex für den Bibliotheksberuf

Für die Professionelle Ethik und Ethikkodizes für Bibliothekare gilt das Gleiche, was allgemein für Professionelle Ethik gilt. Ein Ethikkodex für Bibliothekare soll Aussagen

²⁴ Vgl. Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science, 1996, S. 42.

²⁵ Vgl. Hauptman, Robert: Ethical challenges in librarianship, 1988, S. 2–3.

²⁶ Finks, Lee W.: Librarianship needs a new code of professional ethics. In: American Libraries, 1991, S. 84.

zu den Themen treffen, die wichtig für den Bibliotheksberuf sind und Mindestanforderungen für das Verhalten in beruflichen Kontexten festlegen.²⁷

Alex Byrne beobachtet, dass zwar die Formulierungen von Themen bibliothekarischer Ethik in verschiedenen Kulturen unterschiedlich sind, die getroffenen Kernaussagen, aber größtenteils die gleichen Themengebiete betreffen.²⁸ Daraus lässt sich schließen, dass es ethische Fragestellungen und Kernaussagen gibt, die für den Bibliotheksberuf charakteristisch sind. Diese ethischen Fragestellungen hängen eng mit der Vorstellung davon zusammen, welche Aufgaben der Bibliothekar zu erfüllen hat. Traditionell umfasst das Berufsfeld des Bibliothekars die Erwerbung, Erschließung, Bewahrung von Beständen und Unterstützung des Nutzers. Aus diesem Blickwinkel ist es verständlich, dass Byrne genaues und vollständiges Arbeiten, die Erfüllung der Pflicht gegenüber Nutzer und Gesellschaft, sowie die langfristige Sicherung der Bestände, als die traditionellen, ethischen Richtlinien von Bibliothekaren nennt.²⁹ Im heutigen Verständnis wird der Bibliothekar stärker als Informationsvermittler angesehen. In diesem Kontext sind zentrale Themen unter anderem der freie Zugang zu Informationen, der Umgang mit persönlichen Daten, der Schutz des geistigen Eigentums und die Zensur.³⁰ Ebenfalls Thema sind die Verpflichtungen des Bibliothekars, die er als Angehöriger seines Berufsstandes für dessen Weiterentwicklung und Bild in der Öffentlichkeit, aber auch gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen hat.

Einige dieser Themen können mit anderen Interessen oder anderen Aufgaben der Bibliotheksarbeit in Konflikt stehen. Hauptman nennt als Konfliktfeld den Wunsch uneingeschränkten Zugang zu Informationen zu gewähren auf der einen Seite und auf der anderen die soziale Verantwortung des Bibliothekars, den Nutzer oder die Gesellschaft vor schädlichen oder gefährlichen Informationen zu schützen.³¹ Ein anderer Konflikt ergibt sich aus der Verpflichtung gegenüber dem Urheber, dessen geistiges Eigentum zu schützen. Die Folge dieses Schutzes kann die Einschränkung des freien Zugangs

²⁷ Vgl. Froehlich, Thomas J.: Survey and analysis of the major ethical and legal issues facing library and information services, 1997, S. 78.

²⁸ Vgl. Byrne, Alex: Introduction. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 14–15.

²⁹ Vgl. Byrne, Alex: Introduction. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 10.

³⁰ Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 17, 41.

³¹ Vgl. Hauptman, Robert: Ethical challenges in librarianship, 1988, S. 94.

zu Information sein.³² Gerade zu Themengebieten bei denen solche Probleme auftreten, sollten in der bibliothekarischen Ethik Aussagen getroffen werden.

Koehler und Pemberton haben bei ihrer Untersuchung verschiedener Ethikkodizes festgestellt, dass diese sich wenig mit theoretischen Überlegungen etwa zur Aufgabe der Information in der Gesellschaft auseinandersetzen. Bibliothekarische Ethikkodizes bieten konkrete ethische Normen und Richtlinien für die Bibliotheksarbeit an.³³ Gleichzeitig sind die Richtlinien so allgemein gehalten, dass sie eher eine Idealvorstellung von dem geben, was gute bibliothekarische Arbeit ist und weniger Einzellösungen bereit halten.³⁴

Verfasser von ethischen Verhaltensrichtlinien im Bibliotheksberuf sind häufig bibliothekarische Berufsverbände. Meist haben diese nicht genug Einfluss, um einen Ethikkodex durch Sanktionierung verbindlich zu machen. Wichtig ist daher die Akzeptanz der Richtlinien durch die Mitglieder des Berufsstandes.

2.4. Informationsethik

Informationsethik gehört zur angewandten Ethik, da sich die ethischen Überlegungen auf einen bestimmten Bereich (der Information) beschränkt. Erstmals verwendet wurde der Begriff Informationsethik 1988 in Robert Hauptmans Werk „Ethical Challenges in Librarianship“³⁵ ohne dass weitere Erläuterungen des Begriffes erfolgten. Capurro verwandte den Begriff Informationsethik ebenfalls 1988 in seinem Aufsatz „Informationsethos und Informationsethik“³⁶. Mittlerweile wird dieses Thema von Organisationen wie der UNESCO z.B. innerhalb ihrer Infoethics-Kongresse in ihre Arbeit aufgenommen.

Weit gefasst ist Informationsethik jede Beschäftigung mit ethischen Fragen, die im Zusammenhang mit den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Information auftreten. Dazu gehören z.B. Informationssysteme und – technologien, in denen es etwa

³² Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 21.

³³ Vgl. Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: Journal of Information Ethics, 2000, S. 30.

³⁴ Vgl. McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice, 2007, S. 13.

³⁵ Hauptman, Robert: Ethical challenges in librarianship, 1988, S. 3.

³⁶ Capurro, Rafael: Informationsethos und Informationsethik. In: Nachrichten für Dokumentation, 1988, S. 1–4.

um Erstellung, Nutzung, Lagerung und Anordnung von Informationen.³⁷ Im engeren Sinne untersucht Informationsethik Machtstrukturen und Informationskultur in verschiedenen Gesellschaftsformen. Ebenfalls Gegenstand der Informationsethik ist die kritische Untersuchung von geltenden Werten und Normen im Hinblick auf ihre Aussagen, die den Informationsbereich betreffen.³⁸ Im weiteren Verlauf der Arbeit soll jedoch die weiter gefasste Definition von Informationsethik zugrunde gelegt werden.

Informationsethik kann als übergreifende Disziplin über andere Bereiche wie Computereethik, Medienethik und Ethik für Bibliothekare und Informationswissenschaftler gesehen werden. In einer anderen Sicht kann Informationsethik aber auch als eine gleichberechtigte Disziplin neben anderen verwandten Disziplinen betrachtet werden. Diese verwandten Disziplinen beschäftigen sich mit Themen, die sich mit den Fragestellungen der Informationsethik überschneiden.³⁹ Die bibliothekarische Ethik wird im Rahmen dieser Arbeit als eine mit der Informationsethik verwandte Disziplin angesehen.

Martha Smith nennt als vorwiegende Beschäftigungsfelder von Informationsethik, den Zugang zu Informationen, das geistige Eigentum des Urhebers, die Vertraulichkeit, Sicherheit und Auswirkungen von Information auf die Gemeinschaft.⁴⁰ Ein Thema der Informationsethik ist ebenfalls der Unterschied zwischen denen, die es sich leisten können digitale Informationen abzurufen und denen, welchen solche Informationen vorenthalten bleiben (Digital Divide).

2.5. Verhältnis von bibliothekarischer Ethik und Informationsethik

Betrachtet man die von Martha Smith genannten Kernthemengebiete und vergleicht sie mit den Themen mit denen sich die bibliothekarische Ethik beschäftigt, so fällt auf, dass sehr ähnliche Themen angesprochen werden. Gerade die Themen, die mit der Rolle des Bibliothekars als Informationsvermittler auftreten, überschneiden sich stark mit denen der Informationsethik. Allerdings ist der Fokus der Informationsethik weiter und globaler gefasst. Die Informationsethik nimmt Bezug auf die gesellschaftlichen Auswirkun-

³⁷ Vgl. Smith, Martha: Information Ethics. In: Advances in Librarianship, 2001, S. 32.

³⁸ Vgl. Froehlich, Thomas J.: Information ethics. In: International encyclopedia of information and library science, 2003, S. 256.

³⁹ Vgl. ebd., S. 256

⁴⁰ Vgl. Smith, Martha: Information Ethics. In: Advances in Librarianship, 2001, S. 32.

gen von Informationsstrukturen auf der ganzen Erde. In diesem Kontext wird auch die Rolle von Bibliotheken betrachtet.

Bibliothekarische Ethik beschränkt sich auf einen engeren Bereich, der das Tätigkeitsfeld der Bibliothekare umfasst. Als eine Unterkategorie der Informationsethik ist sie jedoch nicht zu sehen. Denn sie beschäftigt sich neben den sich überschneidenden Themen mit der Informationsethik auch mit Themengebieten, die die Informationsethik nicht betreffen. Dazu gehören die Verpflichtungen gegenüber dem Bibliotheksnutzer und dem Berufsstand. Weiterhin können Fragestellungen, die mit der Bibliothek als kultureller Einrichtung oder als Bildungseinrichtung zusammenhängen, Teil einer bibliothekarischen Ethik sein.

Eine stärkere Fokussierung auf Themen der Informationsethik ergibt sich durch die stärkere Wahrnehmung des Bibliothekars als Informationsspezialist⁴¹ und die ethischen Fragestellungen, die mit der zunehmenden Digitalisierung von Informationsangeboten zusammenhängen.

2.6. Intellektuelle Freiheit

Da der Begriff der intellektuellen Freiheit in den folgenden Abschnitten häufiger gebraucht wird, soll an dieser Stelle kurz darauf eingegangen werden, worum es sich bei intellektueller Freiheit handelt. Außerdem wird angesprochen, wie diese sich von Begriffen wie Meinungsfreiheit und Informationsfreiheit unterscheidet.

Die intellektuelle Freiheit wird in der Menschenrechtsdeklaration der UN in Artikel 19 beschrieben und gehört daher zu den Menschenrechten. In der Deklaration heißt es:

„Everyone has the right to freedom of opinion and expression; this right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive and impart information and ideas through any media and regardless of frontiers.“⁴²

Intellektuelle Freiheit umfasst also sowohl die Freiheit die eigene Meinung zu äußern, als auch die Freiheit sich zu informieren und Informationen zu verbreiten.

Der bibliothekarische Weltverband IFLA äußert sich ebenfalls in seinem Statement of Libraries and Intellectual Freedom zur Intellektuellen Freiheit:

⁴¹ Vgl. Vaagan, Robert W.: Forword. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 1–7 hier: S. 2.

⁴² The Universal Declaration of Human Rights. <http://www.un.org/en/documents/udhr/index.shtml>

"IFLA believes that the right to know and freedom of expression are two aspects of the same principle. The right to know is a requirement for freedom of thought and conscience; freedom of thought and freedom of expression are necessary conditions for freedom of access to information."⁴³

Freie Information gilt demnach als eine Voraussetzung für die freie Meinungsbildung und diese ist die Voraussetzung dafür, dass freier Zugang zu Informationen geschaffen werden kann. Die intellektuelle Freiheit umfasst also das Recht auf freie Meinungsbildung, -verbreitung und -äußerung genauso wie das Recht sich zu Informieren und Zugang zu öffentlichen Informationen zu erhalten. Diese Rechte hängen zusammen und ein Recht ist teilweise die Voraussetzung dafür, dass ein anderes dieser Rechte gewährleistet werden kann.

Die Bibliotheken haben die Aufgabe, Informationen öffentlich zugänglich zu machen und als Ort zu dienen, durch den Ideen oder Informationen verbreitet werden können. Die Garantie intellektueller Freiheit gehört zu den bibliothekarischen Grundaufgaben gehört. So schreibt die IFLA:

„IFLA asserts that a commitment to intellectual freedom is a core responsibility for the library and information profession."⁴⁴

3. Entwicklung bibliothekarischer Ethikkodizes verschiedener Länder

Um sich ein besseres Bild von den Entwicklungen der ethischen Grundsätze in Deutschland machen zu können, wird im folgenden Kapitel zunächst beschrieben, wie ethische Kodizes in anderen Ländern entstanden sind. Zunächst wird ein Überblick über die Länder mit einem Ethikkodex und das Jahr seiner Entstehung gegeben. Exemplarisch wird im Anschluss genauer auf die Entwicklungshintergründe in den USA und Estland eingegangen. Ziel ist es, den Entstehungsprozess der ethischen Grundsätze in Deutschland vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Untersuchung der anderen Länder besser bewerten zu können.

⁴³ IFLA Statement on Libraries and Intellectual Freedom.
<http://archive.ifla.org/faife/policy/iflastat/iflastat.htm>

⁴⁴ Ebd.

3.1. Internationaler Überblick

Die in diesem Abschnitt beschriebenen Aussagen basieren auf einer Recherche nach den Publikationsjahren von Ethikkodizes. Gefunden wurden Angaben über 55 Ethikkodizes weltweit. Dabei handelt es sich um Kodizes, die von einer nationalen bibliothekarischen Einrichtung, meist einem bibliothekarischen Verband für Bibliothekare aller Sparten veröffentlicht sind. Die Ethikkodizes, die sich ausschließlich an spezielle Bibliothekstypen oder Berufsgruppen wenden, sind in der Aufzählung nicht berücksichtigt. Die Angaben stammen hauptsächlich von den Internetseiten des FAIFE⁴⁵, welche eine Zusammenstellung der Ethikkodizes verschiedener Länder enthält. Weitere Angaben entstammen den Länderberichten des Weltberichtes der FAIFE von 2007.⁴⁶ Teilweise wurden Angaben auf den Seiten der Bibliotheksorganisationen ermittelt. Eine Übersicht über die Länder und das Jahr der Erstellung des ersten Ethikkodexes befindet sich im Anhang in Tabelle A. Ob damit alle weltweit existierenden bibliothekarischen Berufsethiken erfasst sind, ist unklar. Dennoch sind die gefundenen Daten geeignet, einen Eindruck davon zu vermitteln, in welchen Jahren die Veröffentlichung von Ethikkodizes vorwiegend stattfindet.

Wie von Koehler beschrieben, handelt es sich bei den Ethikkodizes weitgehend, um ein „mid to late twentieth century phenomenon.“⁴⁷ Die ersten Ethikkodizes entstehen eher vereinzelt ab der Mitte der sechziger Jahre, mit Ausnahme der USA, deren erster Ethikkodex aus dem Jahr 1938 stammt. Von diesem Zeitpunkt an, steigt die Zahl der Erstveröffentlichungen von Ethikkodizes stetig an. In den Jahren von 1965 bis 1969 und 1970 bis 1974 ist es jeweils ein Land, welches einen Ethikkodex erstellt. 1995 bis 1999 gibt es sechs neue Ethikkodizes. Die meisten Ethikkodizes werden in dem Zeitraum von 1995 bis 1999 erstellt. Die Jahre von 2000 bis 2004 bilden ebenfalls einen Zeitraum, in dem ein Großteil an bibliothekarischen Ethikkodizes entsteht. Innerhalb dieser zehn Jahre werden ungefähr 65% der Ethikkodizes veröffentlicht. In den darauf folgenden fünf Jahren von 2005 bis 2009 sinkt die Anzahl der neuen Kodizes bereits deutlich. Das Ende der 1990er Jahre und die ersten fünf Jahre des neuen Jahrtausends sind also die

⁴⁵ Committee on Free Access to Information and Freedom of Expression der IFLA, welches intellektuelle Freiheit als Hauptthemengebiet hat. Die FAIFE veröffentlicht regelmäßig ihren World Report, in dem sie über die Lage der intellektuellen Freiheit auf der Welt berichtet. Im Internet unter: <http://www.ifla.org/FAIFE>

⁴⁶ Vgl. World Report 2007 Country Reports | IFLA Website. <http://www.ifla.org/en/faife/world-report-2007-country-reports>

⁴⁷ Koehler, Wallace: United States of America. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 323.

Jahre, in denen der überwiegende Teil der bibliothekarischen Ethikkodizes entstanden ist.



Abbildung 1: Jahr des ersten Ethikkodexes

Eine weitere Beobachtung ist, dass die Gründung eines bibliothekarischen Verbandes keinen Zusammenhang mit der frühen Einführung eines Ethikkodexes hat. Eine frühe Gründung hat nicht zur Folge, dass früh Richtlinien zur bibliothekarischen Ethik verfasst werden.⁴⁸ So hat die Schweiz seit 1998 ihren ersten Ethikkodex, allerdings schon im Jahr 1897 ihren ersten bibliothekarischen Verband. Die erste Bibliotheksorganisation in Großbritannien entstand im Jahr 1877, der dortige bibliothekarische Kodex erst im Jahr 1983. Anders herum gibt es auch relativ junge Bibliotheksorganisationen, die innerhalb von wenigen Jahren einen Ethikkodex verfassen. So stammt der isländische Bibliotheksverband aus dem Jahr 1996 und ein Kodex wird bereits im Jahr 1999 veröffentlicht. In Russland entsteht 1994 eine bibliothekarische Organisation und im Jahr 1999 der Ethikkodex.

3.2. Exemplarische Vorstellung der Entwicklungen in den USA und Estland

Nach dem zusammengestellt wurde, wann die ersten bibliothekarischen Ethikkodizes in den einzelnen Ländern entstanden sind, soll nun genauer auf die Entstehungsgeschichte in zwei Beispielländern eingegangen werden. Dies ermöglicht einen direkten Vergleich

⁴⁸ Vgl. Vaagan, Robert W.: Forword. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 5.

mit dem Verfahren, das zur Entwicklung der ethischen Grundsätze in Deutschland geführt hat. Die Wahl fiel auf die USA, da diese Vorreiter im Zusammenhang der Erstellung von ethischen Richtlinien für Bibliothekare sind. Die Entscheidung für Estland ist darauf zurückzuführen, dass die Erstellung des Ethikkodexes dort in einem außergewöhnlichen Prozess abgelaufen ist.

Dargestellt werden zunächst Struktur, Geschichte, Organisation und Aufgaben des jeweiligen Bibliotheksverbands, der das Ethik-Papier veröffentlicht hat. Im Anschluss daran werden der Prozess und die Hintergründe umrissen, die zu der Erstellung des Ethikkodexes geführt haben. Schließlich wird beschrieben, auf welche Weise der Kodex veröffentlicht wurde, wie er bekannt gemacht wurde und wie sich die Diskussion gestaltet hat.

3.2.1 USA

Bibliotheksverband:

In den USA gibt es eine Vielzahl an Bibliotheksorganisationen mit teilweise sehr eng umgrenzten Zuständigkeitsbereichen. Verfasser der ethischen Richtlinien und gleichzeitig der größte Bibliotheksverband ist die American Library Association (ALA), die 1876 gegründet wurde. Bei der ALA handelt es sich um eine nationale Bibliotheksorganisation, die sich an alle Bibliothekssparten richtet. Mitglieder können sowohl Institutionen, als auch Beschäftigte in Bibliotheken sein. Als ihre Aufgaben sieht sie an, zur Entwicklung, Förderung und Verbesserung des Bibliothekswesens beizutragen, den Berufsstand zu unterstützen und die Weiterentwicklung bibliothekarischer Dienstleistungen voranzutreiben. Die ALA verfolgt dabei das Ziel, das Lernen zu erleichtern und Zugang zu Informationen für alle zu gewährleisten.⁴⁹ Zu ihren wichtigsten Kernaufgaben zählt die ALA unter anderem, für den gleichberechtigten Zugang zu Informationen und die intellektuelle Freiheit einzutreten.⁵⁰ Damit ist bibliothekarische Ethik unmittelbar berührt. Verteilt ist die Arbeit der ALA in mehrere Gremien und Arbeitsgruppen. Das Committee on Professional Ethics (COPE) veröffentlicht die ethischen Richtlinien

⁴⁹ Vgl. American Library Association: Mission & Priorities.
<http://www.ala.org/ala/aboutala/missionhistory/mission/index.cfm>

⁵⁰ Vgl. American Library Association: Key Action Areas.
<http://www.ala.org/ala/aboutala/missionhistory/keyactionareas/index.cfm>

der ALA und hat die Aufgabe, darüber zu wachen, dass die Veröffentlichungen der ALA zu ethischen Themen nicht mit dem Ethikkodex in Konflikt geraten.⁵¹

Entstehungsgeschichte und -hintergrund

Der erste bibliothekarische Ethikkodex in den USA stammt aus dem Jahr 1938. Ihm voraus gingen Überlegungen zum Thema Ethik innerhalb des Berufsstandes. So veröffentlichte Charles Knowles Bolton 1909 „The Librarian's Canon of Ethics“, welcher aus Diskussionen einer Gruppe von Bibliothekaren entstanden ist, und nach weiteren Diskussionen im Jahr 1922 „The Ethics of Librarianship“⁵². Ab den 1920er und 1930er Jahren wurden innerhalb der ALA Überlegungen zu Ethischen Richtlinien angestellt. Die Ergebnisse wurden im Jahr 1938 unter dem Titel „Code of Ethics for Librarians“ veröffentlicht. Inhaltlich orientiert sich der Ethikkodex der ALA von 1938 in nicht geringem Umfang an Boltons Aussagen.⁵³

Bereits kurz nach dem ersten Ethikkodex im Jahr 1939 erstellte die ALA die Library's Bill of Rights. Angelehnt ist diese Publikation an die Library Bill of Right's der Des Moines Public Library, welche einen Monat vor dem Ethikkodex entstanden ist und genauer als der Ethikkodex auf die Situation der öffentlichen Bibliotheken und ihre gegenwärtige Probleme eingeht.⁵⁴ Im Gegensatz zu dem Ethikkodex der ALA, der lange Zeit nicht überarbeitet wurde, wurde die Library's Bill of Rights im Jahr 1948 in einer überarbeiteten Fassung veröffentlicht. Im Jahr 1975 erschien ein Entwurf für eine neue Version des Ethikkodexes der ALA. Dieser Entwurf unterscheidet sich inhaltlich deutlich von seinem Vorgänger und ist an die Library's Bill of Rights angelehnt⁵⁵. Ein zweiter Entwurf wurde 1979 verfasst. Der neue Ethikkodex erschien 1981. Weitere Änderungen des Ethikkodexes wurden in den Jahren 1995 und 2008 vorgenommen.⁵⁶ Der heutige amerikanische Ethikkodex ist also ein Dokument, welches sich im Laufe seiner Geschichte verändert und weiterentwickelt wurde.

⁵¹ Vgl. Oppenheim, Charles; Pollecut, Natalie: Professional associations and ethical issues in LIS. In: Journal of Librarianship and Information Science, 2000, S. 193.

⁵² Bolton, Charles Knowles: The Ethics of Librarianship. In: Annals of the American Academy, 1922, S. 138–146

⁵³ Vgl. Preer, Jean L: Library ethics, 2008, S. 11.

⁵⁴ Vgl. Preer, Jean L: Library ethics, 2008, S. 15–16.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 12

⁵⁶ Vgl. American Library Association: American Library Association's Code of Ethics, History. http://staging.ala.org/ala/aboutala/offices/oif/ifgroups/cope/codeofethicscelebrat/ALA_print_layout_1_520021_520021.cfm

Veröffentlichung und Diskussion

Die mehrfachen Überarbeitungen des Ethikkodexes und der Library's Bill of Rights zeigen, dass bibliothekarische Ethik ein Dauerthema der ALA ist, welches ständig neu diskutiert wird. Preer weist darauf hin, dass eine Vielzahl der Bibliothekare nach einem Ethikkodex für ihren Beruf verlangt hat.⁵⁷ Bei den Amerikanern scheint es also großes Interesse für ethische Fragestellungen zu geben. Der erste Ethikkodex der ALA allerdings blieb nach seiner Veröffentlichung weitgehend unbekannt und unbeachtet. Die ALA setzte sich wenig dafür ein, diesen Kodex bekannt zu machen oder zu verbessern. Der Ethikkodex regte nicht zu einer ethischen Diskussion an. Seine Aufgabe als ethische Leitlinie wurde lange Zeit von der Library's Bill of Rights übernommen, die viel kürzer gefasst ist und viel früher als der Ethikkodex überarbeitet wurde. Durch Veranstaltungen, die ethische Themen betreffen, ruft die ALA mittlerweile diese Themen regelmäßig in die Erinnerung zurück und regt zur Diskussion an. Beispiele sind die jährlich stattfindende „Banned Book Week“ und die „Choose Privacy Week“, die 2010 erstmalig stattfand.

3.2.2. Estland

Bibliotheksverband

Die nationale Bibliotheksorganisation in Estland ist die Estonian Library Association (ELA). Sie wurde 1923 gegründet und blieb bis 1940 bestehen. Im Jahr 1988 wurde sie neu gegründet. Ihre drei Hauptziele bestehen darin, die Entwicklungen im Bibliothekswesen zu unterstützen, die Ausbildung von Bibliothekaren und Informationsspezialisten zu fördern und die Interessen der Beschäftigten ihres Berufsstandes zu vertreten. Diese Ziele werden in verschiedenen Gremien verfolgt.⁵⁸ Mitglieder in der ELA sind sowohl Institutionen, als auch Beschäftigte der Bibliotheksberufe.

⁵⁷ Vgl. Preer, Jean L: *Library ethics*, 2008, S. 16.

⁵⁸ Vgl. Tamre, Marje: *Estonia*. In: *The ethics of librarianship*, 2002, S. 86.

Entstehungsgeschichte und -hintergrund

Der estnische Ethikkodex wurde im Jahr 2001 unter dem Titel „Code of Ethics of the Librarians and Information Specialists of Estonia“ erstmals veröffentlicht. Die Beschäftigung der estnischen Bibliothekare mit ethischen Themen reicht bis in die 1970er und 1980er Jahre zurück. 1982 gab es eine Veröffentlichung zur Methodik von bibliothekarischer professioneller Ethik. Das Wissen über den Nutzen eines bibliothekarischen Ethikkodexes war in Estland vorhanden. Allerdings wurde in dieser Zeit kein Ethikkodex erstellt.⁵⁹ Im Jahr 1999 wurde das Projekt Ethikkodex unter Mithilfe von Mitarbeitern der C. Walter und Gerda B. Mortenson Center for International Library Programs an der University of Illinois Library begonnen. Das ELA Committee of Education organisierte in Zusammenarbeit mit der Concordia International University Estonia ein zweitägiges Seminar mit dem Ziel herauszufinden, welche Inhalte ein Ethikkodex für estnische Bibliothekare haben sollte. Teilnehmen konnte jeder Bibliothekar, der Interesse an Ethik hat. Die Arbeit an dem Kodex erfolgte in Arbeitsgruppen, die Vorschläge für bibliothekarische Ethik machten und diese den anderen Arbeitsgruppen vorstellten. Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse bildete sich eine Arbeitsgruppe, die den Kodex vorbereiten sollte. Einbezogen wurden neben den Überlegungen der estnischen Bibliothekare der Inhalt von Ethikkodizes u. a. aus Litauen, Schweden und Großbritannien.⁶⁰ Der Entwurf wurde von Experten der Tallinn Pedagogical University und Tallinn Technical University durchgesehen und überarbeitet.⁶¹ Ziel dieses Vorgehens war die Schaffung eines Ethikkodexes, der nicht „in the office-silence in some ministry“⁶², sondern unter Einbeziehung der Bibliotheksbeschäftigten entstanden ist.

Veröffentlichung und Diskussion

Der gesamte Schaffensprozess des estnischen Kodexes ist auf Diskussion und gemeinsame Erarbeitung ausgelegt. Auch nach Fertigstellung des Kodexes wird Wert darauf gelegt, die Diskussion anzuregen. Bis zu einem Jahr nach der Veröffentlichung des Papiers erhielt jeder Bibliothekar die Möglichkeit, Änderungsvorschläge zu machen. Eine Veröffentlichung des Textes erfolgte auf vielen Seminaren und Versammlungen,

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 88

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 89

⁶¹ Vgl. ebd., S. 90

⁶² Ebd., S. 89

wo er vorgestellt und diskutiert wurde.⁶³ Eine Überarbeitung der veröffentlichten Fassung der ethischen Richtlinien gab es bis zu diesem Zeitpunkt nicht.

Die Kritik der estnischen Bibliothekare an dem Ethikkodex bezog sich größtenteils darauf, dass es sich um einen kurzen Text mit sehr allgemeinen Richtlinien handelt. Die estnischen Bibliothekare wünschten sich mehr Hilfe bei konkreten Einzelproblemen. Sie erwarteten mehr Beispiele und Antworten bei Problemfällen. Dies war allerdings nicht Ziel dieses Ethikkodexes, der eher grundlegende Normen für das Verhalten geben sollte. Insgesamt handelt es sich um ein aufwendiges Verfahren, welches zum Ergebnis einen Ethikkodex hat, der dem bibliothekarischen Personal nicht von einer höheren Stelle vorgesetzt wird, sondern der in Form eines Gemeinschaftsprojektes entstanden ist.

4. Entwicklung der „Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“ in Deutschland

Um einen genaueren Blick dafür zu erhalten, unter welchen Voraussetzungen der deutsche Ethikkodex entstanden ist, wird zunächst ein Blick auf die Situation der Bibliotheken in Deutschland geworfen. Im Anschluss daran wird das Verfahren der Erstellung untersucht und beschrieben, wie der Ethikkodex veröffentlicht und in der fachlichen Öffentlichkeit thematisiert wurde.

4.1. Ausgangssituation in Deutschland

Die Kooperation innerhalb des deutschen Bibliothekswesens findet zu einem großen Teil in den bibliothekarischen Verbänden statt. Im Folgenden soll die Verbandsstruktur näher betrachtet werden, um einen Überblick dafür zu erhalten, wer im deutschen Bibliothekswesen dazu prädestiniert ist, Herausgeber eines Ethikkodexes für Bibliothekare zu sein.

4.1.1. Strukturen in der Bibliothekslandschaft

Das deutsche Bibliothekswesen gestaltet sich sehr heterogen. Es ist geprägt von der föderalen Struktur in Deutschland, die den einzelnen Bundesländern viel Entscheidungsfreiraum lässt. Es gibt eine Vielzahl an verschiedenen Bibliothekstypen mit

⁶³ Vgl. Tamre, Marje: Estonia. In: The ethics of librarianship, 2002, S. 90.

unterschiedlichen Aufgabenstellungen und verschiedenen Trägern. Auch die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit in verschiedenen Bibliotheken gestalten sich unterschiedlich, da sie vom Bibliotheksträger abhängen.⁶⁴ Der Bund ist nur vereinzelt Träger von Bibliotheken. Die Länder sind für die meisten Bereiche, in denen Bibliotheken angesiedelt sind, zuständig. Kultur, Wissenschaft, Bildung und Kunst fallen größtenteils in den Zuständigkeitsbereich der Länder.⁶⁵ Besonders im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken, der zu einem großen Anteil aus Hochschulbibliotheken besteht, sind die Länder die Bibliotheksträger. Die Voraussetzungen und die rechtlichen Rahmenbedingungen sind in den unterschiedlichen Bundesländern verschieden.

Im öffentlichen Bibliothekswesen sind die Kommunen meist Träger der Bibliotheken und haben in diesem Bereich Entscheidungsmöglichkeiten.⁶⁶ Die Rahmenbedingungen für öffentliche Bibliotheken sind wiederum abhängig von dem Bundesland in der Kommunen liegen. Der Betrieb von Bibliotheken gehört für die Kommunen zu den freiwilligen Aufgaben. Sie sind also nicht verpflichtet, öffentliche Bibliotheken zu unterhalten. Die Kirchen sind größtenteils im Bereich der kleineren, ehrenamtlich geführten öffentlichen Bibliotheken der Träger.⁶⁷ Einen sehr heterogenen Teil des Bibliothekswesens in Größe, Ausrichtung und Träger bilden die Spezialbibliotheken. Träger können Unternehmen oder Vereine, genauso wie öffentliche oder kirchliche Stellen sein.

Das weitgehende Fehlen eines Bibliotheksgesetzes, welches die Gemeinden in die Pflicht nimmt, öffentliche Bibliotheken zu finanzieren, hemmt nach Meinung einiger Bibliothekare die Weiterentwicklungen im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens.⁶⁸ Die Heterogenität des deutschen Bibliothekswesens erschwert die Zusammenarbeit untereinander. wichtige bundesweite und spartenübergreifende Infrastruktureinrichtung des deutschen Bibliothekswesens bildete ungefähr 25 Jahre lang das Deutsche Bibliotheksinstitut in Berlin, welches 1978 gegründet und gemeinsam von Bund und Ländern getragen wird. Seit der Schließung des Deutschen Bibliotheksinstitutes im Jahr 2003, fehlt dem deutschen Bibliothekswesen eine wichtige Einrichtung für Kooperation.⁶⁹ Die Erstellung eines gemeinsamen Ethikkodexes für das gesamte deutsche

⁶⁴ Vgl. Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 87.

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 57

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 57

⁶⁷ Vgl. ebd., S. 61

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 88

⁶⁹ Vgl. Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und

Bibliothekswesen erfordert eine übergreifende Zusammenarbeit und kann sich unter den gegebenen Umständen als schwierig erweisen.

4.1.2. Struktur der bibliothekarischen Verbände

Eine zentrale Stelle der Kooperation und des Austausches im deutschen Bibliothekswesen sind die bibliothekarischen Verbände. Die Verbandsstruktur in Deutschland gliedert sich in zwei Personalverbände, einen Institutionenverband und den gemeinsamen Dachverband. Die Mitglieder der Personalverbände sind Beschäftigte in Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Dem Institutionenverband gehören die Einrichtungen des Bibliothekswesens an. Der Dachverband vertritt die genannten bibliothekarischen Verbände, sowie weitere Einrichtungen aus dem Informations- und Kultursektor.

Der Älteste der bibliothekarischen Verbände ist der Verein deutscher Bibliothekare (VDB), der seit 1900 besteht. Es handelt sich um einen Personalverband, dessen Mitglieder wissenschaftliche Bibliothekare des höheren Dienstes sind.⁷⁰ Ein weiterer Personalverband ist der Berufsverband Information Bibliothek e.V. (BIB), der zwischen 2000 und 2001 aus dem Zusammenschluss des Vereins der Bibliothekare e.V. (VBA) und des Vereins des Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. (VdDB) entstanden ist. Der BIB vertritt die Interessen seiner Mitglieder, unterstützt das Bibliothekswesen und schafft Fort- und Weiterbildungsangebote.⁷¹

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (DBV) hat Institutionen des Bibliotheksbereiches und des Dokumentationswesens als Mitglieder.⁷² Seine Aufgabenstellung ist es, die Zusammenarbeit der Institutionen untereinander zu fördern und die Interessen des deutschen Bibliothekswesens gegenüber der Politik zu vertreten.⁷³

Vereint sind die verschiedenen bibliothekarischen Verbände in dem Dachverband Bibliothek & Information Deutschland e.V. (BID). Dieser erhielt seinen Namen 2004. Vorgängerorganisationen sind die Deutsche Bibliothekskonferenz von 1963, sowie die seit 1989 bestehende Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB).

Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 109.

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 110

⁷¹ Vgl. ebd., S. 115

⁷² Vgl. Seefeldt, Jürgen; Syré, Ludger: Portale zu Vergangenheit und Zukunft - Bibliotheken in Deutschland, 2007,; S. 73.

⁷³ Vgl. Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S. 111.

Mitglied des BID neben VDB, BIB und DBV, der Bibliotheksdienstleister ekz, die Bertelsmann-Stiftung, das Goethe-Institut und die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI). Der BID übernimmt die Darstellung und Vertretung der Interessen seiner Mitglieder innerhalb von Deutschland und Europa und auf internationaler Ebene.⁷⁴ Das Ziel des BID liegt in der Unterstützung von Weiterentwicklungen innerhalb des Bibliothekswesens.⁷⁵ Beim BID handelt es sich nicht um einen Gesamtverband, sondern um eine Zusammenführung der verschiedenen Verbände rund um das Bibliothekswesen unter einem Dach. Das Fehlen eines Gesamtverbandes wird als ein Grund für die mangelhafte Wahrnehmung des deutschen Bibliothekswesens in der Öffentlichkeit und als Behinderung der Zusammenarbeit innerhalb des Bibliothekswesens angesehen.⁷⁶ Da der BID der einzige dieser Verbände ist, welcher als Dachverband die Verbände aller Bibliotheksbeschäftigten vertritt, scheint er als einziger Verband überhaupt geeignet einen Ethikkodex für den gesamten Berufsstand zu erstellen.

Seit 2006 gibt es innerhalb des BID eine Arbeitsgruppe zum Thema Informationsethik. Als ihre Aufgabe nennt sie die Analyse von bibliothekarischen Ethikkodizes, sowie die Formulierung eigener Richtlinien zur Ethik für den Bibliotheksberuf. Diese Arbeitsgruppe hat die Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe in Deutschland verfasst. Weitere Veröffentlichungen und Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe Informationsethik sind nicht bekannt.⁷⁷ 2010 wurde anstelle der Arbeitsgruppe Informationsethik eine Arbeitsgruppe mit dem Namen Bibliothek und Ethik gegründet. Diese Arbeitsgruppe hat das Ziel, das Interesse für ethische Themen sowie die ethischen Grundsätze in der bibliothekarischen Öffentlichkeit zu wecken, die öffentliche Diskussion anzuregen und die ethischen Grundsätze zu überarbeiten. Außerdem soll sie als Arbeitsgruppe auf ethische Konfliktfälle reagieren.⁷⁸

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 110–111.

⁷⁵ Vgl. Seefeldt, Jürgen; Syré, Ludger: Portale zu Vergangenheit und Zukunft - Bibliotheken in Deutschland, 2007 hier: S. 72.

⁷⁶ Vgl. Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006 hier: S. 110.

⁷⁷ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland: BID Bibliothek & Information Deutschland. <http://www.bideutschland.de/deutsch/organisation/arbeitsgruppen/informationsethik/>

⁷⁸ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland: BID Bibliothek & Information Deutschland. http://www.bideutschland.de/deutsch/organisation/arbeitsgruppen/bibliothek_und_ethik/

4.2. Die „Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“

4.2.1. Motivation und Gründe

In Deutschland wurde im Jahr 2007 der erste Ethikkodex für Bibliothekare unter dem Namen „Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“ auf dem Bibliothekskongress in Leipzig veröffentlicht. Das Motto des Kongresses lautete Information und Ethik, was sich in dem Vortragsangebot allerdings nicht wieder spiegelt. Urheber der Grundsätze ist die Arbeitsgruppe Informationsethik des BID. Diskussionen oder Stimmen, die einen bibliothekarischen Ethikkodex innerhalb der bibliothekarischen Fachwelt verlangten, gingen den ethischen Richtlinien nicht voraus. Ulrich Hohoff, der zu den Verfassern des deutschen Ethikkodexes gehört, betont vielmehr den Einfluss des FAIFE-Programmes auf die Entstehung der ethischen Grundsätze. So dienten die auf der Internetseite des FAIFE publizierte Ethikkodizes den Verfassern als wichtige Grundlage für die inhaltliche Gestaltung ihres Ethikkodexes.⁷⁹ Die Überlegung, eigene, deutsche Richtlinien bei der FAIFE veröffentlichen zu wollen, scheint ein Auslöser für das Verfassen eines deutschen Ethikkodexes gewesen zu sein. Jedenfalls sagt Hohoff in Bezug auf die Internetseite der FAIFE:

„[...] Deutschland macht sich da sicher auch gut, wenn es diese ethischen Grundsätze dort veröffentlicht.“⁸⁰

Die Weltberichte der FAIFE von 2003 und 2005 fragten jeweils nach einem Ethikkodex. Im Weltbericht von 2003⁸¹ gab der BDB und im Weltbericht von 2005⁸² die BID an, dass kein Ethikkodex in Deutschland vorhanden sei, es aber innerhalb von zwei Jahren einen geben werde. Auch hier kann ein möglicher Grund dafür liegen, dass 2007 die ethischen Richtlinien veröffentlicht wurden.

Hohoff nennt vier Ziele, die in dem deutschen Ethikkodex realisiert werden sollen. Erstens soll der Ethikkodex Richtlinien für das gesamte deutsche Bibliothekswesen

⁷⁹ Hohoff, Ulrich: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe, 2008, S. 3.
<http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/498/>

⁸⁰ Schütte, Christoph-Hubert: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe. In: B.I.T.online-Kongress-News, 2007, S. 2.

⁸¹ Hamilton, Stuart; Seidelin, Susanne (Hg.): Intellectual freedom in the information society, libraries, and the Internet, 2003, S. 99.

⁸² Seidelin, Susanne; Hamilton, Stuart (Hg.): Libraries, national security, freedom of information laws and social responsibilities, 2005, S. 160.

anbieten.⁸³ Die ethischen Empfehlungen sollen so speziell sein, dass sie der besonderen Aufgabenstellung der Berufsgruppe gerecht werden können, und gleichzeitig allgemein genug bleiben, so dass sich Bibliothekare unabhängig davon, in welcher Institution sie arbeiten, in ihnen wiederfinden können. Zweitens soll der Kodex auf die Bedingungen für bibliothekarische Arbeit in Deutschland eingehen. Berücksichtigt werden sollen die deutschen gesetzlichen Vorschriften, das „in Deutschland erreichte Dienstleistungsverständnis“⁸⁴ und die hier geltenden Bedingungen und Erwartungen an Mitarbeiter öffentlicher Einrichtungen. Da es sich bei Deutschland um eine Wissensgesellschaft handelt, betonen die ethischen Grundsätze, dass es für Beschäftigte des Berufsstandes wichtig ist, sich regelmäßig beruflich fortzubilden.⁸⁵ Drittens soll der Ethikkodex mithilfe der richtigen Worte, die Ausübung der Richtlinien im Bibliotheksalltag vereinfachen. Dies soll besonders durch eine verständliche sprachliche Formulierung, also den Verzicht auf bibliothekarische Fachsprache, erreicht werden. Das „Wir“ wurde gewählt, um auszudrücken, dass die Verantwortung für die Einhaltung der Richtlinien bei den Bibliothekaren selbst liegt. Als letztes Ziel besteht in der Integration der ethischen Richtlinien in das Selbstbild der Bibliothekare an. Dazu ist es wichtig, die Grundsätze in der bibliothekarischen Öffentlichkeit bekannt zu machen.⁸⁶

Durch Publikation der ethischen Grundsätze soll zudem das Bewusstsein darum verbessern, dass es sich bei den bibliothekarischen Berufen um einen Berufsstand handelt, der gemeinsame ethische Werte vertritt.⁸⁷ Hohoff sieht die Grundsätze als ein mögliches Mittel, um den Berufsstand in der Öffentlichkeit positiv darzustellen.⁸⁸ Darüber hinaus bieten sie die Chance, die Diskussion innerhalb des Bibliothekswesens über ethische Fragestellungen anzuregen.⁸⁹

Die Idee eines Ethikkodexes stammt also weniger aus einer deutschen Ethikdiskussion, sondern kommt vielmehr durch internationale Einflüsse der FAIFE. Die Verfasser haben genauere Vorstellungen davon, was sie mit den ethischen Grundsätzen erreichen wollen.

⁸³ Vgl. Hohoff, Ulrich: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe, 2008, S. 4–5.
<http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/498/>

⁸⁴ Ebd., S. 5

⁸⁵ Vgl. ebd., S. 5

⁸⁶ Vgl. ebd., S. 5

⁸⁷ Vgl. ebd., S. 5

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 6

⁸⁹ Vgl. Schütte, Christoph-Hubert: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe. In: B.I.T.online-Kongress-News, 2007, S. 2.

4.2.2. Veröffentlichung und Stand der Diskussion

Wie schon angedeutet, entstand der Ethikkodex in Deutschland nicht auf Grund oder im Anschluss an eine Diskussion zu bibliothekarischen Themen. Ethische Aspekte wurden in der bibliothekarischen Öffentlichkeit nur selten thematisiert. Hervorzuheben ist hier der Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen (Akririe), der ethische Fragestellungen unter dem Titel „Das mag in der Theorie richtig sein!... oder Was bedeuten ethische Grundsätze in der bibliothekarischen Praxis“ im Jahr 2000 zum Gegenstand einer Veranstaltung machte. In diesem Rahmen wurde der Frage nachgegangen, warum im deutschen Bibliothekswesen Ethik und bibliothekarischer Berufsethik nur geringes Interesse entgegen gebracht wird.⁹⁰

In dem weiter gesteckten Feld der Informationsethik, das neben dem Bibliotheksbereich auch andere Informationssektoren umfasst, sind dagegen deutlich mehr Aktivitäten zu verzeichnen. Rafael Capurro (Hochschule der Medien in Stuttgart) und Rainer Kuhlen (Universität Konstanz) haben sich intensiv mit Informationsethik beschäftigt und zahlreiche Beiträge publiziert. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang z.B. die 1998 eingerichtete Plattform nethics, die einen Austausch zu informationsethischen Fragestellungen ermöglichte.⁹¹

Die Veröffentlichung der Ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe erfolgte in den Kongress News des Bibliothekskongresses 2007 gemeinsam mit einem Interview mit Ulrich Hohoff, ferner auf der Internetseite der BID und im Bibliotheksportal. Weiterhin wurden sie in den bibliothekarischen Zeitschriften BIT online und Bibliotheksdienst ohne einen weiteren erklärenden Kommentar veröffentlicht. Veranstaltungen zur Vorstellung des deutsche Ethikkodexes gab es auf dem Bibliothekskongress 2007 nicht. Im Jahr 2008 beim Bibliothekartag in Mannheim fand eine Veranstaltung zum bibliothekarischen Ethikkodex unter dem Titel „Ethik von oben“ statt, die allerdings nicht von den Verfassern des Ethikkodexes, sondern von Akririe organisiert wurde. Auf dem Bibliothekskongress in Leipzig im Jahr 2010 gab es erneut eine Fortbildungsveranstaltung unter dem Titel „Bibliothekarische Berufsethik und gesellschaft-

⁹⁰ Vgl. Cobabus, Norbert: "Das mag in der Theorie richtig sein..." oder Was bedeuten ethische Grundsätze in der bibliothekarischen Praxis. In: Laurentius, 2000, S. 68.

⁹¹ Ethik im Internet. <http://www.nethics.net/>, die Internetseite befand sich 2010/11 in Überarbeitung und war nicht zugänglich.

liche Verantwortung“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde neben dem deutschen Ethikkodex auch die Situation bibliothekarischer Ethik in anderen Ländern vorgestellt. In der bibliothekarischen Öffentlichkeit gab es kaum nennenswerte Reaktionen auf die Veröffentlichung des Ethikkodexes. In den bibliothekarischen Fachzeitschriften Bibliotheksdienst, ABI-Technik, ZfBB, Information, Wissenschaft & Praxis, BIT-online und Bibliothek, Forschung und Praxis von 2007 gibt es keine Artikel, die sich mit den ethischen Grundsätzen inhaltlich auseinandersetzen. Auch in bibliothekarischen E-Mail-Diskussionslisten wie Inetbib und Forumoeb sind keine entsprechenden Beiträge zu verzeichnen. Von den bibliothekarischen Fachblogs netbib, Infobib, ibi-weblog und bibliothekarisch.de, enthält allein der Infobib zwei Einträge von Christian Hauschke, die sich mit den ethischen Grundsätzen beschäftigen. Ulrich Hohoff, einer der Mitverfasser sah darin einen Beleg dafür, dass die ethischen Grundsätze allgemein akzeptiert würden⁹²

Ausführlicher Stellung bezog allerdings Akribie im Rahmen der ihnen organisierten Veranstaltung auf dem Mannheimer Bibliothekartag 2008, sowie weiterer Publikationen mit den Titeln „Kein Interesse für Ethik?“⁹³, „Berufsethik und bibliothekarische Praxis“⁹⁴ und „Ethik von oben“⁹⁵. Eine positive Reaktion war allerdings bei der City Bibliothek in Berlin zu verzeichnen. Die unter diesem Namen kooperierenden Stadtbibliotheken Berlin-Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg haben den Ethikkodex auf ihrer Internetseite publiziert und zudem hinzugefügt, dass die Bibliothek sich die Grundsätze zu Eigen mache.⁹⁶

4.2.3. Inhalte der Kritik

Trotz des sehr verhaltenen Echos innerhalb des deutschen Bibliothekswesens lohnt es sich, die wenigen kritischen Stellungnahmen näher zu betrachten. Christian Hauschke verfasste in dem Webblog Infobib 2008 einen Kommentar mit seiner Einschätzung des

⁹² Vgl. Hohoff, Ulrich: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe, 2008 hier: S. 6. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/498/>

⁹³ Held, Laura: Kein Interesse für Ethik?, 2008, S. 2. <http://www.akribie.org/berichte/Ethikbericht2008.pdf>

⁹⁴ Held, Laura: Berufsethik und bibliothekarische Praxis, 2010. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/887/>

⁹⁵ Kühn-Ludewig, Maria: Ethik von oben. In: Ethik im Bibliotheksalltag?, 2010, S. 86–94

⁹⁶ BA-Mitte: Code of ethics. http://www.berlin.de/imperia/md/content/citybibliothek/service/pdf/code_of_ethics.pdf?start&ts=1274030384&file=code_of_ethics.pdf

Ethikkodex⁹⁷ und 2009 einen weiteren Kommentar, dessen Anlass die geplanten Internetsperren der Bundesregierung waren.⁹⁸ Er kritisiert vor allem, dass der Ethikkodex bei den Bibliotheksbeschäftigten zu wenig bekannt sei.⁹⁹ Außerdem bleibe seiner Meinung nach ein Kodex, der von einem Verband ohne Mitsprache beschlossen werde, unverbindlich. Hier sei, so Hauschke, eine Chance für eine öffentliche Diskussion zu ethischen Themenstellungen nicht genutzt worden.¹⁰⁰

Inhaltlich begrüßt er die Forderungen nach freiem Zugang zu Informationen, Sicherung der Privatsphäre und intellektueller Freiheit. Allerdings empfindet er den im Kodex verwendeten Begriff „Kunde“ als zu sehr betriebswirtschaftlich geprägt. Des Weiteren seien die Formulierungen teilweise zu schwammig und es seien Forderungen gestellt worden, die keinen direkten Zusammenhang mit Ethik besäßen. Die Orientierung an rechtlichen Vorschriften hält er für überflüssig.¹⁰¹

Akribie kritisiert in ihren Veröffentlichungen, sowohl den Entstehungsprozess als auch den Inhalt der ethischen Grundsätze. So sei der Ethikkodex nicht auf der Grundlage einer breiten Diskussion zu ethischen Fragestellungen innerhalb des Bibliothekswesens entstanden. Diese sei allerdings wichtig, um Akzeptanz bei den Bibliotheksbeschäftigten zu erreichen.¹⁰² Weiterhin sei der Ethikkodex zu wenig bekannt gemacht worden. So fehle auf den folgenden Bibliothekartagen eine Informationsveranstaltung der Verfasser zu diesem Thema.¹⁰³ Auch die Gründe aus denen der Ethikkodex verfasst wird, werden bemängelt. So sieht Maria Kühn-Ludewig die Kernmotive, welche die Urheber dazu veranlasst hätten, die Grundsätze zu verfassen, darin, auf internationaler Ebene einen Ethikkodex präsentieren zu können.¹⁰⁴ Sie findet, dass der BID nicht Urheber der Ethikrichtlinien sein sollte, da er als Dachverband neben den drei Bibliotheksverbänden vier Institutionen vertritt, die nur dem Umfeld der Bibliotheksberufe ent-

⁹⁷ Hauschke, Christian: Der kundige Code of Ethics, 2008. <http://infobib.de/blog/2008/03/31/der-kundige-code-of-ethics/>

⁹⁸ Hauschke, Christian: Angewandter Code of Ethics: Keine Indizierung und Sperrung von Internetseiten!, 2009. <http://infobib.de/blog/2009/05/06/angewandter-code-of-ethics-keine-indizierung-und-sperrung-von-internetseiten/>

⁹⁹ Vgl. ebd.

¹⁰⁰ Vgl. Hauschke, Christian: Der kundige Code of Ethics, 2008. <http://infobib.de/blog/2008/03/31/der-kundige-code-of-ethics/>

¹⁰¹ Vgl. ebd.

¹⁰² Vgl. Held, Laura: Kein Interesse für Ethik?, 2008. <http://www.akribie.org/berichte/Ethikbericht2008.pdf>

¹⁰³ Vgl. Kühn-Ludewig, Maria: Ethik von oben. In: Ethik im Bibliotheksalltag?, 2010, S. 87.

¹⁰⁴ Vgl. Kühn-Ludewig, Maria: Ethik von oben. In: Ethik im Bibliotheksalltag?, 2010, S. 89.

stammen. Die BID-Mitglieder verfügen ihrer Meinung nach zu einem großen Teil daher nicht über ausreichenden bibliothekarischen Hintergrund, um über ethische Richtlinien für Bibliothekare entscheiden zu können.¹⁰⁵

Inhaltlich werden Wiederholungen im Text kritisiert. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wird auf der gleichen Stufe wie konkrete Empfehlungen z.B. zur Leseförderung genannt.¹⁰⁶ Insgesamt wirke die Zusammenstellung der angesprochenen Themen eher beliebig, was es schwer macht, das Grundlegende hinter den verschiedenen Anforderungen zu erkennen.¹⁰⁷ Das „Wir“ wird als unangemessen angesehen, da es eine Zustimmung voraussetzt, die, da keine Abstimmung stattgefunden habe, nicht als sicher gegeben gelten könne.¹⁰⁸

Grundsätzlich scheinen die vereinzelt Kritiker den Ansatz eines Ethikkodexes zu begrüßen. Kritik wird in erster Linie an den Umständen geübt, unter denen dieser erstellt wurde. Sie bemängeln, dass der Kodex ohne Einbindung der Bibliotheksbeschäftigten erstellt worden sei und zu wenig bekannt gemacht werde. Sie sehen ebenfalls inhaltliche Verbesserungsmöglichkeiten, welche sich allerdings auf einzelne Aussagen und weniger auf die Gesamtaussagen beziehen.

4.3. Vergleich mit dem Ausland

Die Beobachtungen, die sich aus der Untersuchung des Entstehungsprozesses der ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe ergeben, sollen nun mit den Beobachtungen über die Abläufe in anderen Ländern verglichen werden.

Im internationalen Vergleich gehört der deutsche Ethikkodex zu den jüngsten ethischen Richtlinien. Die meisten Ethikkodizes sind zwischen 1995 und 2004, also einige Jahre vor den ethischen Grundsätzen entstanden. Die für einen exemplarischen Vergleich heran gezogenen Ethikkodizes der USA und Estlands entstanden früher als das deutsche Pendant. Der erste Code of Ethics der ALA, der allerdings eine Sonderstellung einnimmt, da er lange Zeit vor anderen Kodizes verfasst wurde, ist rund sechzig Jahre vor den ethischen Grundlagen entstanden. Der estländische Kodex wurde ungefähr sechs Jahre früher veröffentlicht.

¹⁰⁵ Vgl. ebd., S.90-91

¹⁰⁶ Vgl. Held, Laura: Kein Interesse für Ethik?, 2008, S. 2.
<http://www.akribie.org/berichte/Ethikbericht2008.pdf>

¹⁰⁷ Vgl. Kühn-Ludewig, Maria: Ethik von oben. In: Ethik im Bibliotheksalltag?, 2010, S. 94.

¹⁰⁸ Vgl. ebd., S.92

Die Strukturen der bibliothekarischen Verbände in Deutschland, den USA und Estland sind sehr verschieden. Sowohl die ELA, als auch die ALA sind Gesamtverbände. Die ELA scheint zudem der einzige Verband in Estland zu sein. Die ALA nimmt als Verband, der das Bibliothekswesen des ganzen Landes und aller Bibliothekssparten vertritt, eine richtungweisende Rolle ein. Bei der BID handelt es sich um einen Dachverband und keinen Gesamtverband. Daher hat sie weniger Einfluss im Bibliothekswesen. Sie kann die Rolle als wichtige Koordinierungsstelle, die im deutschen Bibliothekswesen weitgehend fehlt, für den gesamten Berufsstand nicht ausfüllen. Außerdem vertritt die BID Bibliotheksbeschäftigte und Institutionen des Bibliothekswesens nur indirekt, nämlich als Mitglieder der Berufs- und Institutionenverbände des Bibliothekswesens, die in der BID Mitglied sind. In der ALA und der ELA dagegen sind Bibliotheksbeschäftigte und Bibliotheken direkte Mitglieder.

Unterschiede zeigen sich ebenfalls bei den Voraussetzungen unter denen die Kodizes in verschiedenen Ländern entstanden sind. Die Untersuchungen für die USA und Estland ergeben, dass in beiden Ländern ethische Fragestellungen vor Erstellung der ersten ethischen Kodizes ein Thema der bibliothekarischen Diskussion waren. In beiden Ländern gibt es ein Bewusstsein über den Nutzen eines Ethikkodexes für den Berufsstand. In Deutschland dagegen ist wenig Interesse innerhalb des Berufsstandes zu beobachten.

Im weiteren Verlauf des Entstehungsprozesses ergeben sich ebenfalls Unterschiede. In Estland wurde besonders viel Wert darauf gelegt, die Mitglieder des Berufsstandes in den Entstehungsprozess einzubeziehen und die Meinung der Bibliotheksbeschäftigten zu dem Ergebnis einzuholen. Dadurch erhielt der Kodex hohe Bekanntheit innerhalb des Berufsstandes. In den USA scheint der Umgang mit dem ersten Ethikkodex 1938 sehr ähnlich zu demjenigen in Deutschland gewesen zu sein. Der Kodex wurde nach der Veröffentlichung wenig bekannt gemacht und erhielt wenig Aufmerksamkeit in der bibliothekarischen Öffentlichkeit. Allerdings wurde der Kodex in späteren Jahren mehrmals überarbeitet. Dies bot Gelegenheit zur Diskussion und verbesserte seine Bekanntheit. Publikationen und Kommentare zu den Überarbeitungen zeigen, dass diese Änderungen durchaus wahrgenommen werden.¹⁰⁹

¹⁰⁹ Zu nennen sind hier beispielsweise Finks Kommentar „Librarianship needs a new code of professional ethics“ von 1991 zu dem amerikanischen Ethikkodex und die darauf folgenden Leserbriefe in den Heften von *American Libraries* aus dem Jahr 1991.

Unterschiede ergeben sich ebenfalls aus der Stellung, die die Verfasser dem fertigen Produkt einräumen. Während in Deutschland der Ethikkodex seinem Verfasser Hohoff nach keinen Entwurf darstellt, sondern ein abgeschlossenes Produkt ist, scheint in den USA der Code of Ethics eher als ständig zu überarbeitendes Dokument angesehen zu werden. Dieser Schluss lässt sich jedenfalls aus den Änderungen des Ethikkodexes ziehen. In Estland hatten die estnischen Bibliothekaren die Möglichkeit, nach der Veröffentlichung ein Jahr lang Änderungsvorschläge einzureichen. Zwar hat dies nicht zu Veränderungen der ersten Version geführt, die Akzeptanz konnte dadurch jedoch deutlich gesteigert werden.

Der Vergleich der Entwicklung des deutschen Ethikkodexes mit der Entwicklung in anderen Ländern zeigt einige Besonderheiten der deutschen. Die Umstände, unter denen der Ethikkodex entsteht, erweisen sich als unvorteilhaft. Der Kodex entsteht im Rahmen eines Verfahrens, das nicht auf Partizipation beruht. Die Heterogenität im deutsche Bibliothekswesen, sowie das Fehlen einer Koordinierungsstelle, erschweren die Zusammenarbeit an Gemeinschaftsprojekten wie einem Ethikkodex. Weiterhin besteht wenig Interesse innerhalb des Berufsstandes an einem Ethikkodex oder einer ethischen Diskussion. Es wurden nur geringe Anstrengungen unternommen, den Ethikkodex bekannt zu machen und ferner keine weiteren Überarbeitungen angestrebt. Diese Beobachtungen lassen die Schlussfolgerung zu, dass der deutsche Ethikkodex zu unbekannt ist, um überhaupt Kritik oder Zustimmung innerhalb des Bibliothekswesens hervorzurufen zu können.

5. Inhaltliche Analyse der „Ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe“

Nachdem die Entwicklungshintergründe des deutschen Ethikkodexes in den vorherigen Kapiteln näher erläutert wurden, soll nun genauer auf die inhaltlichen Aussagen des Ethikpapiers eingegangen werden. Um einen Maßstab zu haben, anhand dessen die Aussagen des deutschen Kodexes untersucht werden können, soll zunächst darauf eingegangen werden, welche Kernthemen für bibliothekarische Ethikrichtlinien grundlegend sind.

5.1. Themen und Kernaussagen international

Im Folgenden werden die Aussagen, die die Literatur als Kernthemen mit denen sich bibliothekarische Ethik inhaltlich beschäftigen sollte, untersucht. Weiterhin werden die Kernaussagen, die andere bibliothekarische Ethikkodizes international treffen, näher betrachtet. Diesem Ansatz zugrunde liegt die Vermutung, dass es Themenbereiche gibt, die für den Bibliotheksbereich speziell sind und die unabhängig von der Kultur in einer bibliothekarischer Ethik von Bedeutung sind. Alex Byrne¹¹⁰ und Pnina Shacha¹¹¹ beobachten, dass in verschiedenen Ländern ähnliche Themen angesprochen werden. Sie unterscheiden sich jedoch in den Formulierungen, Gewichtungen und in ihren Aussagen kulturabhängig. Koehler und Pemberton¹¹² stellen bei ihrer Untersuchung verschiedener Ethikkodizes fest, dass diese die gleichen Kernthemen ansprechen, sich ihre Richtlinien aber im Hinblick darauf, ob sie den Rechten des Einzelnen, den Arbeitgebern oder gesellschaftlichen bzw. nationalen Interessen mehr Priorität einräumen, unterscheiden. So geben manche Kodizes den Persönlichkeitsrechten des Einzelnen Vorrang, während andere Kodizes stärker die soziale Verantwortung des Bibliothekars in den Vordergrund stellen.¹¹³ Hier scheinen sich kulturelle Unterschiede eher zu zeigen, als in der Wahl der behandelten Themengebiete.

5.1.1 Kernaussagen in der Literatur

In der Literatur zu bibliothekarischer Berufsethik gibt es verschiedene Autoren, die Kernaussagen nennen, die ihrer Meinung nach in einen Ethikkodex gehören. Ausgewählt wurden die Kernaussagen von vier Autoren, die in der Literatur häufig genannt werden. Es handelt sich um die Kernaussagen, die Koehler und Pemberton¹¹⁴ Rubin und Fröhlich¹¹⁵, Gorman¹¹⁶ und Usherwood¹¹⁷ in ihren Texten formuliert haben.

¹¹⁰ Vgl. Byrne, Alex: Introduction. In: *The ethics of librarianship*, 2002, S. 14–15.

¹¹¹ Vgl. Shachaf, Pnina: A global perspective on library association codes of ethics. In: *Library & Information Science Research*, 2005, S. 17.

¹¹² Vgl. Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: *Journal of Information Ethics*, 2000, S. 36.

¹¹³ Vgl. ebd., S.37

¹¹⁴ Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: *Journal of Information Ethics*, 2000, S. 26–54

¹¹⁵ Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: *Encyclopedia of library and information science*, 1996, S. 33–52

¹¹⁶ Gorman, Michael: *Our Enduring Values*, 2000 hier: S. 26–27.

¹¹⁷ Usherwood, Bob: *Towards a Code of Professional Ethics*. In: *Aslib Proceedings*, 1981, S. 233–242

Koehler und Pemberton treffen ihre Aussage auf Grundlage von Untersuchungen, die sie an verschiedenen Ethikkodizes angestellt haben. Rubin und Froehlich's Aussagen dagegen beruhen auf der Untersuchung von Literatur zu bibliothekarischer Ethik. Auch Michael Gorman hat für seine Zusammenstellung von Kernthemen einschlägige von Literatur ausgewertet. Bob Usherwood formuliert Kernaussagen, die als Grundlage für den britischen Ethikkodex dienen sollten.

Tabelle 1 auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die genannten Kernaussagen und fasst vergleichbare Kernaussagen in einer Zeile zusammen. Trotz unterschiedlicher Formulierung und verschiedener Gewichtung der Themengebiete, gibt es einige Überschneidungen und Kernthemen, die in allen vier Konzepten genannt werden. Aufgelistet werden jeweils sechs bis neun Kernaussagen. Die Unterschiede beruhen teilweise darauf, dass die verschiedenen Autoren ihre Kernthemen unterschiedlich zusammenfassen. So fassen Koehler und Pemberton einige Aussagen zu breiter gefassten Kernthemen zusammen, die zum Beispiel von Rubin und Froehlich als zwei unterschiedliche Aspekte aufgeführt werden.

Alle vier Autoren nennen Themenbereiche, die mit dem Umgang mit Nutzern zusammenhängen. Dazu gehören, sowohl Aussagen zu bibliothekarischen Dienstleistungen, als auch zum Schutz von persönlichen Nutzerdaten. Ebenfalls von allen vier Autoren genannt sind Kernthemen zum Zugang zu Informationen. Dazu gehören der freie und gleichberechtigte Zugang zu Informationen und die intellektuelle Freiheit. In drei Konzepten wird die gesellschaftliche Verantwortung des Bibliothekars genannt und als „social and legal responsibilities“¹¹⁸, „societal issues“¹¹⁹ oder „democracy“¹²⁰ bezeichnet. Dreimal wird der Konflikt angesprochen, der sich aus der Verantwortung gegenüber verschiedenen Interessensgruppen ergibt („Responsibilities to employers“¹²¹, „Conflicting Loyalties“¹²², „Integrity of members“¹²³). Zwei Autoren nennen

¹¹⁸ Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: Journal of Information Ethics, 2000, S. 33.

¹¹⁹ Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science, 1996, S. 38–39.

¹²⁰ Gorman, Michael: Our Enduring Values, 2000, S. 27.

¹²¹ Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. In: Journal of Information Ethics, 2000, S. 33.

¹²² Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science, 1996, S. 37–38.

¹²³ Usherwood, Bob: Towards a Code of Professional Ethics. In: Aslib Proceedings, 1981, S. 233–242 hier: S. 236.

Fragestellungen, die die Zensur und Auswahl der Bestände betreffen. Der Berufsstand und professionelle Kompetenzen werden von zwei Autoren angesprochen.

Koehler und Pemberton	Rubin und Froehlich	Gorman	Usherwood
Client/ Patron Rights and Privileges	Privacy Issues / Reference Service	Service / Privacy	Discretion and respect of the client's privacy
Selection Issues	Selecting Materials and Censorship		
Access Issues	Issues of Access / Technology-Related Issues	Intellectual Freedom / Equity of Access to recorded knowledge and information	Professional independence and intellectual freedom
Professional Practice and relationship			Competence of the librarian
Responsibilities to employers	Conflicting Loyalties		Integrity of members
Social and legal responsibilities	Societal Issues	Democracy	
	Administrative Issues		
	Copyright Issues		
		Stewardship	
		Rationalism	
		Literacy and learning	
			Impartiality of the library profession
			Financial ethics

Tabelle 1: Kernaussagen verschiedener Autoren

Zusammenfassend können der freie Informationszugang, die bibliothekarische Dienstleistung, der Datenschutz, die gesellschaftliche Verantwortung des Bibliothekars, der Interessenkonflikt, sowie die Zensur und Themen, die den Berufsstand betreffen, als zentrale Themengebiete bibliothekarischer Ethik bezeichnet werden, die sich aus der Literatur zu bibliothekarischer Ethik ergeben.

5.1.2 Kernaussagen aus der Untersuchung verschiedener bibliothekarischer Ethikkodizes

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Untersuchung verschiedener Ethikkodizes auf ihre inhaltlichen Aussagen hin, zusammengefasst werden. Untersucht werden 38 Ethikkodizes aus unterschiedlichen Ländern.¹²⁴ Wie bei den Untersuchung bezüglich der Erscheinungsjahre der ersten Kodizes in Kapitel 3.1. handelt es sich ausschließlich um Ethikkodizes, die sich spartenübergreifend an das gesamte Bibliothekswesen des Landes richten. Untersucht werden können lediglich Kodizes, die in englischer oder deutscher Sprache online angeboten werden. Die Ethikkodizes werden in Bezug auf Kernthemen verglichen und ähnliche Themenbereiche zu Kernthemen zusammengefasst.

Es ließen sich elf verschiedene Themenbereiche feststellen, die in unterschiedlicher Weise in den Kodizes der verschiedenen Länder angesprochen werden. Diese sind der "Freie Zugang zu Informationen", "Dienstleistungen", "Professionalität/ Berufsstand", der "Gesellschaftliche Auftrag", "Urheberrecht", das "Verhalten gegenüber Kollegen", "Zensur", "Neutralität und Objektivität" des Bibliothekars, "Datenschutz", "Bestandsschutz" und "Interessenskonflikt". Die hier aufgeführten Themenbereiche werden jeweils in über 30% der Kodizes behandelt.

Kernaussage	Häufigkeit in Prozent	Häufigkeit total
Professionalität / Berufsstand	100,00%	38
Freier Zugang zu Informationen	86,84%	33
Datenschutz	86,84%	33
Dienstleistung gegenüber dem Nutzer	84,21%	32
Neutralität und Objektivität	71,05%	27
Gesellschaftlicher Auftrag	63,16%	24
Interessenskonflikt	60,52%	23
Zensur	56,71%	21
Verhalten gegenüber Kollegen	52,63%	20
Urheberrecht	39,47%	15
Bestandsschutz	31,58%	12

Tabelle 2: Anzahl der Nennung der Kernaussagen in den länderspezifischen Kodizes

¹²⁴ Eine Übersicht über die untersuchten Länder ist im Anhang in Tabelle B zu finden. Die vollständigen Quellenangaben sind dem Verzeichnis der Internetquellen zu entnehmen.

In allen Kodizes werden Themengebiete angesprochen, die den Berufsstand und das professionelle Arbeiten betreffen. Dazu zählen Aussagen, die die laufende Fortbildung, die Mitarbeit bei der Weiterentwicklung und Kooperation des Berufsstandes, sowie das positive Ansehen des Berufsstandes betreffen. In 86,84% der Ethikkodizes wird der Freie Zugang zu Informationen genannt. Dies umfasst Forderungen, freien und gleichberechtigten Zugang zu schaffen und die intellektuelle Freiheit zu schützen. Zum Datenschutz machen ebenfalls 86,84% der Ethikkodizes Aussagen. Meistens wird hier der Schutz von persönlichen Nutzerdaten verlangt und in seltenen Fällen die Einschränkung getroffen, dass sich der Bibliothekar innerhalb der rechtlichen Rahmenbedingungen bewegen soll. 84,21% der Kodizes erwähnen die Dienstleistung gegenüber dem Nutzer in ihren ethischen Konzepten. Verschiedene Aspekte können hier angesprochen werden. Teilweise wird Dienstleistungsorientierung als zentrale Pflicht des Bibliothekars angesehen. In anderen Fällen werden Forderungen, wie die Gleichbehandlung der Nutzer oder Forderungen nach einer professionellen und bestmöglichen Dienstleistung gemacht. Die Neutralität und Objektivität des Bibliothekars bei der Auswahl seiner Quellen, bei der Informationsvermittlung, bei der Auswahl und Sammlung von Medien oder bei der Aufstellung und Katalogisierung sprechen 71,05% an. Der "Gesellschaftliche Auftrag" der Bibliotheken wird in 63,16% der Kodizes beschrieben. Teilweise geht es um die demokratische Aufgabe der Bibliotheken, teilweise um ihren Bildungsauftrag und teilweise um ihre Rolle als Informationsdienstleister für Wissenschaft und Kultur. Der Interessenkonflikt wird in 60,52% der Kodizes erwähnt. Es geht hierbei darum zu klären, ob den Interessen der Trägerinstitution, dem Nutzer, der Gesellschaft oder dem Berufsstand Vorrang zu geben sind, wenn sich diese kollidieren. Die Antworten auf diese Frage unterscheiden sich. Teilweise wird auch gefordert, Interessenkonflikte zu vermeiden und die Arbeit nicht durch persönliche Vorteile zu beeinflussen. Zensur wird in 56,71% der Kodizes thematisiert und durchgängig abgelehnt. Der französische Ethikkodex bildet hier eine Ausnahme, da er fordert, die gesetzlichen Restriktionen bezüglich Diskriminierung und Gewalt einzuhalten.¹²⁵ 52,63% der Kodizes behandeln das Verhalten gegenüber Kollegen. Dieses Themengebiet kann über die Forderung nach einem positiven Arbeitsklima und dem Respekt gegenüber Kollegen bis hin zu Forderungen nach Kontrolle der Kollegen, reichen. Das Urheberrecht und der Bestandsschutz, zu

¹²⁵ Association des Bibliothécaires Français (ABS): The librarians' code of ethics, 2003.
<http://archive.ifla.org/faife/ethics/frcode.htm>

dem ebenfalls die Sicherung des kulturellen Erbes gehört, zählen mit 39,47% und 31,58% ebenfalls zu den Kernthemen der Ethikkodizes. Eine genauere Aufstellung darüber, welche Länder in ihren Ethikkodizes welche Kernthemen angesprochen haben, finden sich im Anhang in Tabelle C.

Nur in einigen Ethikkodizes wird die soziale Verantwortung des Bibliothekars für die Verwendung der bereitgestellten Information durch den Nutzer angesprochen. In den Ethikkodizes aus Armenien¹²⁶, der Tschechischen Republik¹²⁷, Russland¹²⁸ und Slowenien¹²⁹, wird angegeben, dass der Bibliothekar hierfür keine Verantwortung trägt. Lediglich in Australien¹³⁰ und Japan¹³¹ wird der Bibliothekar als verantwortlich angesehen. Ebenfalls eher vereinzelt werden die Bibliothekare aufgefordert, sich an geltendes Recht zu halten. Diese Forderung wird in den Kodizes der Philippinen¹³², Polens¹³³, Malaysias¹³⁴ und Südafrikas¹³⁵ gestellt.

Im Vergleich mit den genannten Themenbereichen aus der Literatur fällt auf, dass bei Beiden besonders häufig der freie Zugang zu Informationen, sowie den Nutzer betreffende Themengebiete wie Datenschutz und die Dienstleistung genannt werden. Dem Berufsstand dagegen, der bei den Ethikkodizes immer genannt wird, messen die Autoren eine geringere Bedeutung zu. Insgesamt sprechen die Autoren jedoch ähnliche Themen an, wie sie auch in den Ethikkodizes beschrieben werden.

¹²⁶ Armenien Library Association: Professional code of behaviour of the Armenian Librarian, 2003. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/armeniacode.htm>

¹²⁷ Association of Library and Information Professionals of the Czech Republic: Code of Ethics of Czech Librarians, 2004. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/czlacode.htm>

¹²⁸ Russian Library Association: Russian Librarian's Professional Ethics Code, 1999. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/ruocode.htm>

¹²⁹ Slovenian Library Association: The Code of Ethics of Slovenian Librarians, 1995. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/slacode.htm>

¹³⁰ Australian Library and Information Association: Professional conduct, 2007. <http://www.alia.org.au/policies/professional.conduct.html>

¹³¹ Japan Library Association: Code of Ethics, 1980. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/jlacode.htm>

¹³² Professional Regulation Commission of the Republic of the Philippines: Code of Ethics for Registered Librarians, 1992. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/filicocode.htm>

¹³³ The Polish Librarians Association: Code of Ethics for Librarians and Information Professionals, 2005. http://archive.ifla.org/faife/ethics/poland_code_of_ethics.htm

¹³⁴ Librarians Association of Malaysia: Code of Ethics. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/lamcode.htm>

¹³⁵ Library & Information Association of South Africa: Code of Conduct, 2002. http://www.liasa.org.za/policies/LIASA_Code_of_Conduct_20020628.pdf

5.2. Inhaltliche Untersuchung der deutschen Ethischen Grundsätze

Nachdem ermittelt wurde, welche Themenbereiche besonders häufig im Bezug auf bibliothekarische Ethik betrachtet oder als besonders wichtig erachtet werden, folgt die inhaltliche Untersuchung des deutschen Ethikkodexes. Zunächst werden die Inhalte der ethischen Grundsätze wiedergegeben. Im Anschluss daran werden die Aussagen des deutschen Kodexes mit den anderen Kernaussagen abgeglichen.

5.2.1 Aussagen und Inhalte

Die ethischen Grundsätze für Bibliotheks- und Informationsberufe sind grob in drei Abschnitte unterteilt. Nach einer Einleitung folgen die Abschnitte „Ethische Grundsätze im Umgang mit Kundinnen und Kunden“ und „Ethische Grundsätze im weiteren Aufgabenspektrum“.¹³⁶ Die Einleitung informiert darüber, dass die BID der Urheber der Grundsätze ist, die sich ihrerseits an die Mitglieder der bibliothekarischen Personalverbände richten. Der BID soll die Aufgabe zukommen, über die ethischen Grundsätze durch Fortbildungsangebote und Stellungnahmen zu informieren.¹³⁷

Der erste Abschnitt beschreibt, wie sich der Bibliothekar gegenüber den Nutzern verhalten soll. In diesem Kontext wird zunächst auf die Dienstleistung eingegangen. Alle Nutzer sollen gleich behandelt werden und Zugang zu frei zugänglichen Informationen sowie qualitativ hochwertige Dienstleistungen erhalten. Weiterhin werden Datenschutz, Barrierefreiheit und das Jugendschutzgesetz sowie ähnliche gesetzliche Regelungen angesprochen. Die Arbeit des Bibliothekars soll an professionellen Ansprüchen orientiert sein.¹³⁸ Die angesprochenen Kernthemen dieses Abschnittes sind Dienstleistung, Zugang zu Informationen, Datenschutz, Berufsstand und Neutralität.

Der zweite Abschnitt spricht die unterschiedlichen Aufgaben des Bibliothekars an. Der Bibliothekar hat den freien Zugang zu Informationen und das Recht auf freie Meinungsbildung sowie deren Verbreitung zu garantieren. Zensur wird abgelehnt. Der wissenschaftliche Bibliothekar soll sich als Dienstleister für Wissenschaft und Forschung verstehen und das kulturelle Erbe sichern. Den Bürgern dienen Bibliotheken als Weiterbil-

¹³⁶ Bibliothek & Information Deutschland: Ethik und Information, 2007.

<http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf>

¹³⁷ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland: Ethik und Information, 2007, S. 1.

<http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf>

¹³⁸ Vgl. ebd., S. 1-2

dungszentrum und Ort, an dem sie sich informieren können. Auch Leseförderung gehört zu den bibliothekarischen Aufgaben. Der Urheberschutz ist zu gewährleisten. Der Bibliothekar soll sich seinen Kollegen gegenüber fair verhalten. Die Lieferanten sind nach "ethischen Standards"¹³⁹ zu behandeln. Noch einmal betont wird, dass die Informationsdienstleistung neutral sein soll.¹⁴⁰ Daraus lassen sich folgende Kernthemen erkennen: freier Zugang zu Informationen, Zensur, gesellschaftliche Aufgabe der Bibliothek, Bestandsschutz, kollegiales Verhalten, Neutralität, Dienstleistung, Urheberschutz und Bestandsschutz

Auffällig ist, dass sich einige Aussagen innerhalb des Kodexes wiederholen. So werden in verschiedenen Textabschnitten die Gleichbehandlung der Bibliotheksnutzer, die Förderung Informationsdienstleistungen neutral zu gestalten und der Schutz von historischen Beständen aufgegriffen. Teilweise ist nicht ganz klar, was die genauen ethischen Anforderungen an den Bibliothekar sind. So ist zum Beispiel nicht eindeutig, wie sich hohe ethische Standards im Verhältnis zu den Geschäftspartnern darstellen sollen. Außerdem wird gefordert, verschiedene rechtliche Rahmenrichtlinien zu beachten.

5.2.2 Vergleich mit den Kernaussagen

Aus dem vorherigen Textabschnitt wird ersichtlich, dass der deutsche Ethikkodex viele der in der Literatur und in anderen bibliothekarischen Ethikkodizes behandelten Kernthemen anspricht. Von den sowohl in der Literatur als auch in den überprüften Ethikkodizes gemeinsamen vorhandenen Kernthemen fehlt allein das Thema Interessenkonflikt.

Im Vergleich zu den vorwiegend in der Literatur angesprochenen Themen fehlt in den deutschen Grundsätzen z.B. die von Rubin und Fröhlich erwähnten „Administrative Issues“¹⁴¹, die die Verantwortung der Führungskräfte betreffen. Die ethischen Grundsätze gehen von der umgekehrten Situation aus und geben Anweisungen zum Umgang mit Führungskräften und Vorgesetzten. Ebenfalls erwähnen Rubin und Fröhlich die

¹³⁹ Ebd., S. 2

¹⁴⁰ Vgl. ebd. S.2-3

¹⁴¹ Rubin, Richard; Fröhlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science, 1996, S. 36.

„Technology-Related issues“¹⁴². Diese werden im Zusammenhang mit Informationstechnologie zum Beispiel als Techniken der Informationserschließung in den ethischen Grundsätzen genannt. Ethische Überlegungen, die mit dem Einsatz von Computertechnologie einhergehen und ebenfalls zu „technology-related issues“ gehören werden in den Grundsätzen nicht behandelt. Inwieweit die „financial ethics“¹⁴³ angesprochen werden wird nicht ganz deutlich. Die Forderung nach ethischen Standards gegenüber den Lieferanten, die die deutschen ethischen Richtlinien ansprechen, können eventuell den „financial ethics“ zugeordnet werden. Hier sind die ethischen Grundsätze allerdings nicht eindeutig formuliert. Dieser Punkt wird nur bei Usherwood angesprochen.

Im Vergleich zu den in den analysierten Ethikkodizes fällt auf, dass in den Grundsätzen Aussagen zum Berufsstand nur kurz angesprochen werden. Die deutschen ethischen Grundsätze hingegen machen Aussagen zur professionellen Arbeit und zur Fortbildung. Kooperationen im Bibliothekswesen, die Weiterentwicklung des Berufsstandes und sein Ansehen in der Öffentlichkeit werden nicht erwähnt. In Ethikkodizes anderer Länder werden Themen, die den Berufsstand betreffen, häufig stärker betont und füllen oft gar einen eigenen Textabschnitt.

Der deutsche Ethikkodex weist an manchen Stellen inhaltliche Besonderheiten auf. Der Umgang mit den Kunden wird im deutschen Ethikkodex dadurch besonders hervorgehoben, dass er einen eigenen Abschnitt erhält.¹⁴⁴ Manche Aussagen werden in der Form, wie es in den deutschen Grundsätzen geschieht, in anderen Ethikkodizes nicht erwähnt. So werden die konkreten Forderungen der Barrierefreiheit, sowie die Forderung von Veranstaltungen zur Leseförderung in keinem anderen außer dem deutschen Kodex genannt. Auch das geschäftliche Verhältnis zu Lieferanten findet in anderen Ethikkodizes kaum Erwähnung. Allerdings werden diese Themen in anderen Kodizes oft nicht explizit angesprochen, werden aber übergreifenden Themengebiete zugeordnet und so indirekt angesprochen. Es geht dann zum Beispiel nicht konkret um Leseförderung, sondern um die gesellschaftliche Aufgabe der Bibliothek, sich in der Bildung zu engagieren. Barrierefreiheit kann als eine Maßnahme für die Schaffung von freiem und ungehindertem Zugang gesehen werden. Ebenfalls kennzeichnend für den deutschen

¹⁴² Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science, 1996, S. 37.

¹⁴³ Usherwood, Bob: Towards a Code of Professional Ethics. In: Aslib Proceedings, 1981, S. 236.

¹⁴⁴ Vgl. Bibliothek & Information Deutschland: Ethik und Information, 2007.
<http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf>

Kodex sind die Forderungen, sich an geltendes Recht wie das Jugendschutzgesetz und gesetzliche Regelungen zum Datenschutzgesetz zu halten. In den meisten Ethikkodizes findet nur das Urheberschutzgesetz Erwähnung. Nur in vier weiteren Kodizes wird betont, dass die Bibliotheksbeschäftigten sich an geltendes Recht zu halten haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die wichtigsten Kernaussagen aus der Literatur und den Ethikkodizes der anderen Länder in den deutschen ethischen Grundsätzen fast vollständig angesprochen werden. Es fehlt der Interessenkonflikt. Dieser ist allerdings gerade da er zu Themengebieten gehört, bei denen in der Praxis Entscheidungsprobleme auftreten können und so Bedarf an Richtlinien besteht, als wichtige Kernaussage zu betrachten. Darüber hinaus fehlen manche Aussagen, die von jeweils nur einem Autor angesprochen werden und auch in anderen Kodizes nur vereinzelt vorkommen. Besonderes Gewicht messen die ethischen Grundsätze liegt dem Umgang mit Kunden bei. Auffällig sind die Verweisungen auf geltendes Recht, und teilweise unklare Formulierungen. Manche Wiederholung sowie die vorher angedeuteten Faktoren haben zur Folge, dass der Kodex mit seinen zweieinhalb Seiten vergleichsweise lang ist.

5.3 Abschließender Vergleich der inhaltlichen Aussagen aus Deutschland, USA und Estland

Bei den ethischen Richtlinien der USA¹⁴⁵ und Estlands¹⁴⁶ handelt es sich um vergleichsweise knappe Kodizes, die auf eine Seite passen. In neun Punkten spricht der estnische Kodex die intellektuelle Freiheit, die Dienstleistungen gegenüber dem Nutzer, den Berufsstand, den Urheberschutz, das kollegiale Verhalten, den Datenschutz und den Bestandsschutz an. Der Kodex aus Estland enthält keine Aussagen zu der gesellschaftlichen Aufgabe der Bibliotheken, zum Thema Interessenkonflikt, sowie zu Zensur und der Neutralität des Bibliothekars. Der amerikanische Ethikkodex macht Aussagen zum freien Zugang zu Informationen, zu Dienstleistungen, zum Berufsstand, zum Urheberschutz, zum Verhalten gegenüber den Kollegen, zu Zensur, zu Neutralität und Objektivität, zu Datenschutz und zum Interessenkonflikt. Er enthält keine Erläuterungen zum gesellschaftlichen Auftrag der Bibliotheken und Aussagen, die den Bestandsschutz betreffen.

¹⁴⁵ American Library Association: Code of Ethics, 2008. <http://archive.ifla.org/faife/ethics/alacode.htm>

¹⁴⁶ Estonian Library Association: Code of ethics for Estonia, 2001. http://archive.ifla.org/faife/ethics/code_of_ethics_estonia.htm

Vergleicht man diesen Befund mit dem deutschen Ethikkodex, fällt auf, dass dieser die Kernthemen vollständiger anspricht. In den ethischen Grundsätzen fehlt mit dem Interessenkonflikt nur eine Kernaussage. Dies mag auf seine Entstehungsgeschichte zurückzuführen sein; Der deutsche Ethikkodex ist unter Orientierung an FAIFE und unter Kenntnis der Ethikkodizes anderer Länder entstanden. Die anderen beiden Ethikkodizes beruhen stärker auf Diskussionen und Überarbeitungen im eigenen Land. Im Gegensatz zu den Kodizes der anderen Länder, sind die ethischen Grundsätze sehr umfangreich, konkret fast zweieinhalb Mal so lang wie der amerikanische und der estnischen Kodex. Ein Zusammenhang zwischen der Kürze der estnischen und amerikanischen Kodizes und ihren Entstehungsprozessen, die auf Überarbeitungen und Diskussion beruhen, lässt sich vermuten. Inhaltlich spricht der deutsche Kodex fast alle wichtigen Themenbereiche an. Die getroffenen Aussagen zu den Kernthemen sind mit Ausnahme von ungenauen Formulierungen, grundsätzlich als angemessen und nachvollziehbar zu betrachten. Lediglich die Aussagen zur Einhaltung von gesetzlichen Richtlinien erscheinen unter Berücksichtigung der in Absatz 2.1.2. zum Verhältnis von Ethik und Gesetzen gewonnenen Erkenntnisse fragwürdig. Obwohl der amerikanische und der estnische Ethikkodex weniger Kernthemen als der deutsche Kodex ansprechen, scheinen sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe als ethische Richtlinie geeigneter zu sein. Zum einen sind sie bekannter und zum anderen inhaltlich kürzer. Ihre Aussagen sind eindeutiger und auf den Punkt gebracht. Dadurch ist deutlicher als bei den deutschen Grundsätzen zu erkennen, welches die grundlegenden Richtlinien sind. Außerdem sind die Richtlinien der anderen beiden Konzepte durch die Kürze und Prägnanz der Ethikkodizes einprägsamer. Bei den deutschen ethischen Richtlinien dagegen erschweren die Wiederholungen, Nennungen von Einzelthemen und unklaren Formulierungen die Erinnerung an die Grundaussagen. Die Kritik bezieht sich hier weniger auf die Inhalte an sich sondern stärker auf deren Aufbereitung.

6. Fazit

Können Bibliothekare überhaupt ethisch oder unethisch handeln? Diese Frage wurde der Verfasserin dieser Arbeit gestellt, als sie von dem Thema ihrer Diplomarbeit berichtete. Diese Frage lässt sich eindeutig bejahen. Die ethischen Entscheidungen, die Bibliothekare treffen, haben oft nicht so schwerwiegende Konsequenzen wie Entscheidungen von Ärzten oder Anwälten. Trotzdem treffen sie in ihrer Rolle als Informationsvermittler Entscheidungen, die ethische Überlegungen erfordern und die Konsequenzen beispielsweise für den öffentlichen Zugang zu Informationen haben.

Ethikkodizes erfüllen wichtige Funktionen. Sie dienen als Richtlinie für die Beschäftigten der Bibliotheksberufe, geben einen Anstoß, um über ethische Fragestellungen nachzudenken und bilden eine wichtige Grundlage für das Berufsbild. Die Untersuchung des deutschen Ethikkodexes ergab allerdings, dass dieser verbessert werden sollte, um seiner Aufgabe gerecht werden zu können. Die Ausgangssituation für eine bibliothekarische Berufsethik ist in Deutschland ungünstig, weil eine zentrale Koordinierungsstelle fehlt und wenig Interesse an ethischen Themen besteht. Besonders kritisch ist allerdings der Erstellungsprozess zu sehen. Hier wurde die Chance nicht genutzt, die die Erstellung eines Ethikkodexes bietet. Wenn die Mitglieder des Berufsstandes in die Ausarbeitung einbezogen werden, steigt das Bewusstsein für ethische Fragestellungen und der Ethikkodex gewinnt schon dadurch größere Bekanntheit. Der deutsche Ethikkodex wurde allerdings ohne Einbindung von Bibliotheksbeschäftigten erstellt. Inwiefern ein solches Ergebnis von den Mitgliedern des Berufsstandes als verbindliche Richtlinie akzeptiert werden kann, ist daher fraglich. Weiterhin wurden nach Fertigstellung des Ethikkodexes zu wenig Bemühungen gemacht, diesen zu veröffentlichen. Die Folge ist, dass er im deutschen Bibliothekswesen bislang wenig bekannt ist. Weniger Kritik richtet sich an die Inhalte des Ethikkodexes. Viele der zentralen Kernthemen werden angesprochen. Die Kritik betrifft stärker die Aufbereitung des Inhaltes. Der Kodex ist zu lang, enthält Wiederholungen und sehr spezielle Forderungen.

Die deutschen ethischen Grundsätze könnten eine mögliche Grundlage für mehr ethisches Bewusstsein im deutschen Bibliothekswesen bilden. Dafür ist es jedoch zunächst

notwendig, dass der deutsche Ethikkodex innerhalb des Berufsstandes intensiv diskutiert und überarbeitet wird.

Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit der bibliothekarischen Öffentlichkeit stärker auf den Ethikkodex und ethische Themen gelenkt. Außerdem erhöht ein Verfahren, welches auf Partizipation beruht, die Akzeptanz des fertigen Produktes innerhalb des Berufsstandes. Ein möglicher Initiator könnte die 2010 gegründete Arbeitsgruppe „Bibliothek und Ethik“ des BID sein.

Ein Ethikkodex allein reicht nicht aus um den Bereich bibliothekarischer Ethik in Deutschland zufrieden stellend zu thematisieren. Ethische Problemstellungen erfordern teilweise mehr Hilfestellung als ein Ethikkodex bieten kann. Bei komplexen ethischen Problemstellungen stoßen berufsethische Richtlinien an ihre Grenzen. Die Entscheidung, wie in Einzelsituationen verfahren werden soll, bleibt letztendlich dem Einzelnen überlassen. Notwendig ist es daher Bibliotheksbeschäftigten eine Möglichkeit zu bieten sich über ethische Probleme auszutauschen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Schaffung einer Austauschplattform auf der sich Bibliothekare mit ähnlichen Problemen zusammenfinden können. Als Beispiel aus dem Ausland ist der „Information Ethics Blog“ des bibliothekarischen Berufsverbandes aus Großbritannien (CILIP) zu nennen. Auf diesem Blog können CILIP-Mitglieder Fallbeispiele, die den britischen Ethikkodex betreffen, nachlesen und erhalten die Möglichkeit über ethische Problemstellungen zu diskutieren. Ein ähnliches Angebot als Blog oder Internetforum ist sicherlich auch für das deutsche Bibliothekswesen denkbar. Eine Alternative oder Ergänzung dazu kann auch eine Beratungsstelle von offiziellen Stellen sein, bei der sich Bibliotheksbeschäftigte Unterstützung und Rat holen können.

Ein Ansatz, durch den ethische Themen in die allgemeine Erinnerung zurück gerufen werden können, sind regelmäßige Veranstaltungen zu ethischen Fragestellungen. Als Beispiele sind hier die jährlich stattfindende „banned books week“¹⁴⁷ oder die 2010 zum ersten Mal stattfindende „choose privacy week“¹⁴⁸ der ALA zu nennen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird auf Problemstellungen wie Zensur und Datenschutz aufmerksam gemacht. Solche Aktionen fehlen bisher im deutschen Bibliothekswesen.

¹⁴⁷ American Library Association: Banned Books Week.

<http://www.ala.org/ala/issuesadvocacy/banned/bannedbookweek/index.cfm>

¹⁴⁸ Privacy Revolution. http://www.privacyrevolution.org/index.php/privacy_week/

Weiterhin sind auch offizielle Stellungnahmen stellvertretend für das deutsche Bibliothekswesen zu aktuellen öffentlichen oder politischen Diskussionen wünschenswert. Wenn es sich dabei um Themen dreht, die auch bibliothekarische Ethik betreffen, sollten offizielle Stellungnahmen aus dem Bibliothekswesen in die öffentliche Debatte eingebracht werden. Impulse zur Verbesserung der jetzigen Lage müssen ohne Zweifel von Verbandsseite kommen. Dies allein wird aber sicher nicht ausreichen. Auch die einzelne Bibliothekarin und der einzelne Bibliothekar muss stärkeres Interesse und größeres Engagement für ethische Themen entwickeln. Ethische Entscheidungsfindungen liegen letzten Endes bei den einzelnen Mitarbeitern der Bibliothek. Daher erscheint es wichtig, dass jede Bibliothekarin und jeder Bibliothekar ein ausgeprägtes Bewusstsein für ethische Problemstellungen entwickelt, um fundierte Entscheidungen treffen und nach dem eigenen Gewissen ethisch richtig zu handeln zu können.

Literaturverzeichnis

American Library Association: Key Action Areas. Online verfügbar unter <http://www.ala.org/ala/aboutala/missionhistory/keyactionareas/index.cfm> zuletzt aktualisiert am 06.10.2007 (zuletzt geprüft am 19.07.2010).

American Library Association: American Library Association's Code of Ethics, History. Online verfügbar unter http://staging.ala.org/ala/aboutala/offices/oif/ifgroups/cope/codeofethicscelebrat/ALA_print_layout_1_520021_520021.cfm zuletzt aktualisiert am 17.11.2008 (zuletzt geprüft am 14.07.2010).

American Library Association: Banned Books Week. Online verfügbar unter <http://www.ala.org/ala/issuesadvocacy/banned/bannedbooksweek/index.cfm> zuletzt aktualisiert am 29.07.2008 (zuletzt geprüft am 19.07.2010).

American Library Association: Mission & Priorities. Online verfügbar unter <http://www.ala.org/ala/aboutala/missionhistory/mission/index.cfm> zuletzt aktualisiert am 09.06.2008 (zuletzt geprüft am 23.06.2010).

American Library Association: Code of Ethics, 2008. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/alacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Armenien Library Association: Professional code of behaviour of the Armenian Librarian, 2003. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/armeniacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Associação Portuguesa Bibliotecários, Arquivistas e Documentalistas de; Associação para a Gestão da Informação; Associação dos Profissionais da Documentação e Informação da Saúde: Code of Ethics for Information Professionals in Portugal, 1999. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/badcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Association des Bibliothécaires Français (ABS): The librarians' code of ethics, 2003. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/frcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Association of Hungarian Librarians: Professional Code of ethics of Hungarian librarians, 2006. Online verfügbar unter http://archive.ifla.org/faife/ethics/hungary_code_of_ethics.htm zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Association of Indonesian Librarians: Code of Ethics for Librarians, 1945. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/ipicode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Association of Library and Information Professionals of the Czech Republic: Code of Ethics of Czech Librarians, 2004. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/czlacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Australian Library and Information Association: Professional conduct, 2007. Online verfügbar unter <http://www.alia.org.au/policies/professional.conduct.html> zuletzt aktualisiert am 01.03.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

BA-Mitte: Code of ethics. Online verfügbar unter http://www.berlin.de/imperia/md/content/citybibliothek/service/pdf/code_of_ethics.pdf?start&ts=1274030384&file=code_of_ethics.pdf zuletzt aktualisiert am 19.04.2007 (zuletzt geprüft am 02.07.2010).

Bibliothek & Information Deutschland: BID Bibliothek & Information Deutschland. Online verfügbar unter <http://www.bideutschland.de/deutsch/organisation/arbeitsgruppen/informationsethik/> zuletzt aktualisiert am 01.01.2007 (zuletzt geprüft am 06.05.2010).

Bibliothek & Information Deutschland: Ethik und Information. Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe, 2007. Online verfügbar unter <http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf> zuletzt aktualisiert am 19.03.2007.

Bibliothek & Information Deutschland: BID Bibliothek & Information Deutschland. Online verfügbar unter http://www.bideutschland.de/deutsch/organisation/arbeitsgruppen/bibliothek_und_ethik/ zuletzt aktualisiert am 01.01.2010 (zuletzt geprüft am 28.06.2010).

Bolton, Charles Knowles: The Ethics of Librarianship. A Proposal for a Revised Code. In: Annals of the American Academy, 101, 1922, S. 138–146. Online verfügbar unter <http://ann.sagepub.com/cgi/reprint/101/1/138>.

Byrne, Alex: Introduction. Information Ethics for a New Millenium. In: The ethics of librarianship. An international survey. Vaagan, Robert W. (Hg.). München: Saur, 2002, S. 8–18.

Canadian Library Association: Code of Ethics, 1976. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/clacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Capurro, Rafael: Informationsethos und Informationsethik. Gedanken zum verantwortungsvollen Handeln im Bereich der Fachinformation. In: Nachrichten für Dokumentation, 39, 1988, 1, S. 1–4.

Cobabus, Norbert: "Das mag in der Theorie richtig sein..." oder Was bedeuten ethische Grundsätze in der bibliothekarischen Praxis. Einführung in des Thema. In: Laurentius, 17, 2000, 1, S. 68–71.

Colegio Nacional de Bibliotecarios (Mexico): Colegio Nacional de Bibliotecarios / CNB (Mexico): Code of Professional Ethics, 1991-1992. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/cnbcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Committee on Free Access to Information and Freedom of Expression (FAIFE). Online verfügbar unter <http://www.ifla.org/FAIFE> zuletzt aktualisiert am 28.06.2010 (zuletzt geprüft am 28.06.2010).

Croatian Library Association: Code of Ethics, 2002. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/crlacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Estonian Library Association: Code of ethics for Estonia, 2001. Online verfügbar unter http://archive.ifla.org/faife/ethics/code_of_ethics_estonia.htm zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Ethik. In: Brockhaus. Enzyklopädie. 21., völlig neu bearbeitete Auflage. Leipzig: F.A. Brockhaus GmbH, 2006, S. 449–452.

Ethik im Internet. Online verfügbar unter <http://www.nethics.net/> zuletzt aktualisiert am 27.01.2009 (zuletzt geprüft am 30.06.2010).

Finks, Lee W.: Librarianship needs a new code of professional ethics. In: American Libraries, 22, 1991, 1, S. 84–92.

Frankel, Mark S.: Professional Codes. Why, how, and with what impact? In: Journal of Business Ethics, 8, 1989, 2-3, S. 109–115. Online verfügbar unter <http://www.springerlink.com/content/xt67545415j72v3h/fulltext.pdf> (zuletzt geprüft am 01.04.2010).

Froehlich, Thomas J.: Survey and analysis of the major ethical and legal issues facing library and information services. München: Saur, 1997 (IFLA publications, 78).

Froehlich, Thomas J.: Information ethics. In: International encyclopedia of information and library science. Feather, John; Sturges, Paul (Hg.). 2. ed. London: Routledge, 2003, S. 256–258.

Gorman, Michael: Our Enduring Values. Librarianship in the 21st Century. Chicago, 2000 (ALA Editions).

Hamilton, Stuart; Seidelin, Susanne (Hg.) Intellectual freedom in the information society, libraries, and the Internet. Copenhagen: IFLA/FAIFE Office, 2003 (World report series, Vol. 3).

Hauptman, Robert: Ethical challenges in librarianship. Phoenix: Oryx Press, 1988

Hauschke, Christian: Der kundige Code of Ethics, Infobib, 2008. Online verfügbar unter <http://infobib.de/blog/2008/03/31/der-kundige-code-of-ethics/> zuletzt aktualisiert am 31.03.2008 (zuletzt geprüft am 03.05.2010).

Hauschke, Christian: Angewandter Code of Ethics: Keine Indizierung und Sperrung von Internetseiten!, Infobib, 2009. Online verfügbar unter <http://infobib.de/blog/2009/05/06/angewandter-code-of-ethics-keine-indizierung-und-sperrung-von-internetseiten/> zuletzt aktualisiert am 06.05.2009 (zuletzt geprüft am 03.05.2010).

Held, Laura: Kein Interesse für Ethik?, 2008. Online verfügbar unter <http://www.akribie.org/berichte/Ethikbericht2008.pdf>.

Held, Laura: Berufsethik und bibliothekarische Praxis. Stand und Perspektiven aus der Sicht des Arbeitskreises Kritische BibliothekarInnen, 99. Deutscher Bibliothekartag <Leipzig, 2010>, 2010. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/887/>.

Hohoff, Ulrich: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe. Eine Einführung in das Papier der BID (2007), 97. Deutscher Bibliothekartag <Mannheim, 2008>, 2008. Online verfügbar unter <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/498/> zuletzt aktualisiert am 22.05.09 (zuletzt geprüft am 24.02.2010).

Hong Kong Library Association: Code of Ethics, 1995. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/hklacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

IFLA Statement on Libraries and Intellectual Freedom. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/policy/iflastat/iflastat.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 09.06.2010).

Israeli Center for Libraries: Code of Ethics of the Librarians in Israel, 1965. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/iclcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Italian Library Association: The Librarian's Code of Conduct, 1997. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/aibcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Jamaican Library Association: Code of Ethics, 1991. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/jamlacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Japan Library Association: Code of Ethics, 1980. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/jlcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Knoepffler, Nikolaus: Projekt: Angewandte Ethik. In: Einführung in die Angewandte Ethik. Knoepffler, Nikolaus; Kunzmann, Peter; Pies, Ingo; Siegetsleitner, Anne (Hg.). Freiburg: Alber, 2006, S. 9–19.

Koehler, Wallace: United States of America. Trends of Library Associations and Ethics in the US. In: The ethics of librarianship. An international survey. Vaagan, Robert W. (Hg.). München: Saur, 2002, S. 323–337.

Koehler, Wallace; Pemberton, Michael J.: A Search for Core Values. Toward a Model Code of Ethics for Information Professionals. In: Journal of Information Ethics, 9, 2000, 1, S. 26–54.

Korean Library Association: Code of Ethics for Librarians, 1997. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/klacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Kühn-Ludewig, Maria: Ethik von oben. Nachfragen zu einem Papier (2007) des bibliothekarischen Dachverbandes BID. In: Ethik im Bibliotheksalltag? Berichte aus zwanzig Jahren kritischer Bibliotheksarbeit 1988 - 2008. Mahrt-Thomsen, Frauke; Kühn-Ludewig, Maria (Hg.). 1. Aufl. Nümbrecht: Kirsch, 2010, S. 86–94.

Latvian Librarians Association: Code of professional ethics for librarians. Online verfügbar unter <http://www.lnb.lv/en/for-librarians/latvian-librarians-association> (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Librarians Association of Malaysia: Code of Ethics. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/lamcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Library & Information Association New Zealand Aotearoa: Code of Professional Conduct. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/nzcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Library Association of Ireland: Code of ethics, 2007. Online verfügbar unter <http://www2.libraryassociation.ie/wp-content/uploads/2007/06/lai-code-of-ethics-2007.pdf> zuletzt aktualisiert am 20.06.2007 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Library & Information Association of South Africa: Code of Conduct, 2002. Online verfügbar unter http://www.liasa.org.za/policies/LIASA_Code_of_Conduct_20020628.pdf zuletzt aktualisiert am 29.03.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Library Association of Singapore: Code of Ethics. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/lascod.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Lithuanian Librarians' Association: Code of ethics of Lithuanian librarians, 1998. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/llacod.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Malta Library and Information Association: Code of ethics for library and information professionals - MaLIA. Online verfügbar unter <http://www.malia-malta.org/code-of-ethics/> zuletzt aktualisiert am 15.04.2007 (zuletzt geprüft am 03.06.2010).

Mauritius Council of Registered Librarians: Code of Ethics for Librarians. Online verfügbar unter <http://www.malia-malta.org/code-of-ethics/> zuletzt aktualisiert am 15.04.2007 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

McMenemy, David; Poulter, Alan; Burton, Paul F.: A handbook of ethical practice. A practical guide to dealing with ethical issues in information and library work. Oxford: Chandos Publ., 2007 (Chandos information professional series).

Oppenheim, Charles; Pollecut, Natalie: Professional associations and ethical issues in LIS. In: Journal of Librarianship and Information Science, 32, 2000, 4, S. 187–203.

Pieper, Annemarie: Einführung in die Ethik. 6., überarb. und aktualisierte Aufl. Tübingen: Francke, 2007 (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher, 1637).

Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden: Harrassowitz, 2006

Preer, Jean L: Library ethics. Westport, Conn.: Libraries Unlimited, 2008

Privacy Revolution. Online verfügbar unter http://www.privacyrevolution.org/index.php/privacy_week/ zuletzt aktualisiert am 19.07.2010 (zuletzt geprüft am 19.07.2010).

Professional Regulation Commission of the Republic of the Philippines: Code of Ethics for Registered Librarians, 1992. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/filicode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010)

Rubin, Richard; Froehlich, Thomas J.: Ethical Aspects of Library and Information Science. In: Encyclopedia of library and information science. Kent, Allen (Hg.). New York: Dekker, 1996, S. 33–52.

Russian Library Association: Russian Librarian's Professional Ethics Code, 1999. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/rucode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Schütte, Christoph-Hubert: Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe. In: B.I.T.online-Kongress-News, 3, 2007, Mittwoch, 21. März 2007, S. 1–2. Online verfügbar unter http://www.b-i-t-online.de/daten/leipzig2007/KN_3_Leipzig.pdf (zuletzt geprüft am 12.05.2010).

Schweizer, Marko (Hg.) World Guide to Library, Archive, and Information Science Associations. Second, completely revised and expanded edition. München: Saur, 2005

Seefeldt, Jürgen; Syré, Ludger: Portale zu Vergangenheit und Zukunft - Bibliotheken in Deutschland. 3., überarb. Aufl. Hildesheim: Olms, 2007

Seidelin, Susanne; Hamilton, Stuart (Hg.) Libraries, national security, freedom of information laws and social responsibilities. Copenhagen: IFLA/FAIFE Office, 2005 (World report series, Vol. 5).

Shachaf, Pnina: A global perspective on library association codes of ethics. In: Library & Information Science Research, 27, 2005, 4, S. 513–533. Online verfügbar unter http://eprints.rclis.org/8694/1/Code_of_Ethics.pdf (zuletzt geprüft am 27.02.2010).

Slovenian Library Association: The Code of Ethics of Slovenian Librarians, 1995. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/slacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Smith, Martha: Information Ethics. In: Advances in Librarianship. Lynden, Frederick C. (Hg.). San Diego: Academic Press, 2001, S. 29–66.

Sri Lanka Library Association: Code of Professional Conduct and Ethics, 1997. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/sllacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Tamre, Marje: Estonia. Collaboration between Estonian Librarians' Association and Estonian Libraries. In: The ethics of librarianship. An international survey. Vaagan, Robert W. (Hg.). München: Saur, 2002, S. 81–95.

The Librarians' Association Sweden: Code of Ethics. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/dikcode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

The Library Association (UK): Code of Professional Conduct, 1983. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/lacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

The Polish Librarians Association: Code of Ethics for Librarians and Information Professionals, 2005. Online verfügbar unter http://archive.ifla.org/faife/ethics/poland_code_of_ethics.htm zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

The Universal Declaration of Human Rights. Online verfügbar unter <http://www.un.org/en/documents/udhr/index.shtml> (zuletzt geprüft am 14.07.2010).

Türk Kütüphaneciler Derneği: Professional Principles, 1996. Online verfügbar unter <http://www.kutuphaneci.org.tr/web/node.php?id=305> (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Usherwood, Bob: Towards a Code of Professional Ethics. In: Aslib Proceedings, 33, 1981, 6, S. 233–242.

Ukrainian Library Association: Code of Ethics of a Librarian, 1996. Online verfügbar unter <http://archive.ifla.org/faife/ethics/ulacode.htm> zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Union of Bulgarian Librarians and Information Services Officers Bulgaria: Code of Ethics, 2002. Online verfügbar unter http://www.lib.bg/eng/code_ethics.htm zuletzt aktualisiert am 31.12.2008 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

Vaagan, Robert W.: Forword. In: The ethics of librarianship. An international survey. Vaagan, Robert W. (Hg.). München: Saur, 2002, S. 1–7.

Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz: Berufsethik der Schweizer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, 1998. Online verfügbar unter http://archive.ifla.org/faife/ethics/bbscode_g.htm zuletzt aktualisiert am 11.04.2010 (zuletzt geprüft am 23.07.2010).

World Report 2007 Country Reports | IFLA Website. Online verfügbar unter <http://www.ifla.org/en/faife/world-report-2007-country-reports> zuletzt aktualisiert am 24.06.2010 (zuletzt geprüft am 24.06.2010).

Weltärztebund, The World Medical Association: Genfer Gelöbnis (Deklaration von Genf), 1994. Online verfügbar unter <http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/Genf.pdf> zuletzt aktualisiert am 27.08.2003 (zuletzt geprüft am 23.06.2010).

World Report 2007 Country Reports | IFLA Website. Online verfügbar unter <http://www.ifla.org/en/faife/world-report-2007-country-reports> zuletzt aktualisiert am 24.06.2010 (zuletzt geprüft am 24.06.2010).

Anhang

Tabelle A: Überblick über Jahreszahl der ersten Ethikkodizes nach Ländern sortiert

Land	Jahr des 1. Kodexes	Name der Organisation
Albanien	2003	Albanian Library Association
Armenien	2003	Armenien Library Association
Australien	2001	ALIA
Bosnien- Herzegowina	1997	Association of Librarians of Bosnia and Hercegovina
Brasilien	1966	FEBAB
Bulgarien	2002	ULISO
China	1995	HKLA
Costa Rica	1974	Colegio Bibliotecarios de Costa Rica
Deutschland	2007	BID
El Salvador	1999	Asociacion de Bibliotecarios de el Salvador
Estland	2001	Estonian Library Association
Finnland	1989	Finnish Library Association, Finnish-Swedish Library Association, Association for Academic and University Libraries
Großbritannien	1983	CILIP
Frankreich	2003	ABF
Island	1996	Icelandic Librarians Association
Israel	1996	The Israeli Center for Libraries
Irland	2007	Library Association of Ireland
Italien	1997	AIB
Jamaika	1991	Jamaica Library Association
Japan	1980	Japan Library Association
Kanada	1976	CLA
Kasachstan	1998	The Library Association of the Republic of Kazakhsta
Korea	1997	KLA
Kroatien	1992	Croatien Library Association
Kuba	2003	Asociación Cubana de Bibliotecarios
Lettland	1998/2002	Latvian Librarians Association
Litauen	1998	LLA
Malaysia		Library Association of Malaysia
Malta	2003	MaLIA
Mauritius	2003	Mauritius Library Association (MLA)
Mexiko	1992-1992	CNB
Moldavien	2000	

Land	Jahr des 1. Kodexes	Name der Organisation
Montenegro	2002	Association of Librarians of Montenegro
Neuseeland	1990	LIANZA
Niederlande	1993	Netherlands Association of librarians
Norwegen	2002	Norwegian Library Association
Panama	1996	Asociacion Panameña de Bibliotecarios
Peru	1997	College of Librarians of Peru Professional Regulation
Philippinen	1992	Commission of the Republic of the Philippines
Polen	2005	The Polish Librarians Association
Portugal	1999	
Russland	1999	Russian Library Association
Schweden	1997	BF
Schweiz	1998	BBS
Serbien	1999	Association of Librarians of Montenegro ???
Singapur	1980	LAS
Slowenien	1995	The Slovenian Library Association
Sri Lanka	1997	SLLA
Südafrika	2002	LIAZA
Swaziland	2004	SWALA
Thailand	1977	Thai Library Association
Tschechien	2004	Association of Library and Information Professionals of the Czech Republic (SKIP)
Türkei	1996	Turkish Librarians' Association
Ukraine	1996	Ukranian Library Association
Ungarn	2006	Board of the Association of Hungarian Librarians and the Board of the Federation of Libraries and Information Centres
Uruguay	2001	Uruguayan Library Association
USA	1938	ALA

Tabelle B: Übersicht der in Kapitel 5.1.2. inhaltlich untersuchten Länder:

Länder	URL der Internetseiten
Armenien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/armeniacode.htm
Australien	http://www.alia.org.au/policies/professional_conduct.html
Bulgarien	http://www.lib.bg/eng/code_ethics.htm
China	http://archive.ifla.org/faife/ethics/hklacode.htm
Estland	http://archive.ifla.org/faife/ethics/code_of_ethics_estonia.htm
Großbritannien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/lacode.htm
Frankreich	http://archive.ifla.org/faife/ethics/frcode.htm
Indonesien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/ipicode.htm
Israel	http://archive.ifla.org/faife/ethics/iclcode.htm
Irland	http://www2.libraryassociation.ie/wp-content/uploads/2007/06/lai-code-ofethics-2007.pdf
Italien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/aibcode.htm
Jamaika	http://archive.ifla.org/faife/ethics/jamlacode.htm
Japan	http://archive.ifla.org/faife/ethics/jlacode.htm
Kanada	http://archive.ifla.org/faife/ethics/clacode.htm
Korea	http://archive.ifla.org/faife/ethics/klacode.htm
Kroatien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/crlacode.htm
Lettland	http://www.lnb.lv/en/for-librarians/latvian-librarians-association
Litauen	http://archive.ifla.org/faife/ethics/llacode.htm
Malaysia	http://archive.ifla.org/faife/ethics/lamcode.htm
Malta	http://www.malia-malta.org/code-of-ethics/
Mauritius	http://www.gov.mu/portal/site/mcrl/menuitem.315bc2ef3112b28951138e1148a521ca/
Mexiko	http://archive.ifla.org/faife/ethics/cnbcode.htm
Neuseeland	http://archive.ifla.org/faife/ethics/nzcode.htm
Philippinen	http://archive.ifla.org/faife/ethics/filicode.htm
Polen	http://archive.ifla.org/faife/ethics/poland_code_of_ethics.htm
Portugal	http://archive.ifla.org/faife/ethics/badcode.htm
Russland	http://archive.ifla.org/faife/ethics/rucode.htm
Schweden	http://archive.ifla.org/faife/ethics/dikcode.htm
Schweiz	http://archive.ifla.org/faife/ethics/bbscode_g.htm
Singapur	http://archive.ifla.org/faife/ethics/lascode.htm
Slowenien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/slacode.htm
Sri Lanka	http://archive.ifla.org/faife/ethics/sllacode.htm

Länder	URL der Internetseiten
Südafrika	http://www.liasa.org.za/policies/LIASA_Code_of_Conduct_20020628.pdf
Thailand	http://www.tla.or.th/document/TLA%20Code%20of%20ehtics.pdf
Tschechien	http://archive.ifla.org/faife/ethics/czlacode.htm
Türkei	http://www.kutuphaneci.org.tr/web/node.php?id=305
Ukraine	http://archive.ifla.org/faife/ethics/ulacode.htm
Ungarn	http://archive.ifla.org/faife/ethics/hungary_code_of_ethics.htm
USA	http://archive.ifla.org/faife/ethics/alacode.htm

Tabelle C: Kernthemen der Ethikkodizes international:

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Freier Zugang zu Information/ Intellektuelle Freiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz der Intellektuellen Freiheit • Zugang erleichtern • Gleichberechtigter Zugang für alle Bibliotheksbenutzer • Kostenloser Zugang • Zugang zu Quellen unabhängig von der Medienart 	Armenien Italien Portugal Schweiz Kanada Mexiko Estland Kroatien Tschechische Republik Schweden Philippinen (durch Staat eingeschränkt) Frankreich China Ungarn Israel Jamaika Japan Korea Malaysia Litauen Polen Australien Russland Sri Lanka Ukraine USA Bulgarien Lettland Südafrika Türkei Irland Malta Thailand

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> • Bestmögliche, professionelle Dienstleistung anbieten • Behandlung aller Nutzer gleichberechtigt • Dienstleistung als zentrale Pflicht • Orientierung am Bedürfnis des Nutzers 	Armenien Italien Portugal Schweiz Kanada Mexiko Estland Tschechische Republik Schweden Philippinen Frankreich China Ungarn Israel Japan Korea Malaysia Singapur Litauen Neuseeland Polen Australien Russland Slowenien Sri Lanka USA Bulgarien Lettland Südafrika Türkei Irland Thailand

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Professionalität/ Berufsstand	<ul style="list-style-type: none"> • Erworbenes Wissen einsetzen: Professionelles Arbeiten • Fortbildung und laufende Information über Neuheiten • Berufsstand ehren, seiner Bedeutung bewusst sein • Ansehen der Berufsstandes durch Handeln fördern • Kooperationen innerhalb des Berufsstandes • Weiterentwicklung der Berufsstandes voran treiben 	Armenien Italien Portugal Schweiz Mexiko Estland Kroatien Tschechische Republik Schweden Philippinen Frankreich China Ungarn Israel Indonesien Jamaika Japan Korea Großbritannien Malaysia Singapur Litauen Neuseeland Polen Australien Russland Slowenien Sri Lanka Ukraine USA Bulgarien Lettland Südafrika Türkei Irland Malta Mauritius Thailand

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Gesellschaftlicher Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz und Beitrag zu demokratischen Werte • Information der Bürger sicher stellen • Engagement in der Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur • Den Menschenrechten verpflichtet • Intellektuelle und kulturelle Entwicklung unterstützen • Wissens- und Informationsvermittler • Gesellschaft verbessern 	Armenien Italien Schweiz Kroatien Schweden Philippinen Ungarn Israel Indonesien Jamaika Japan Singapur Litauen Neuseeland Polen Ukraine Bulgarien Lettland Südafrika Türkei Irland Malta Mauritius Thailand
Urheberschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz der geistigen Eigentums beachten • Ausnahme USA: Abwägen zwischen den Bedürfnissen der Nutzer und Rechteinhaber 	Armenien Estland Kroatien Tschechische Republik Israel Litauen Polen Australien Russland USA Lettland Südafrika Türkei Mauritius Thailand

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Verhalten gegenüber Kollegen	<ul style="list-style-type: none"> • Angenehme Arbeitsbedingungen schaffen • Kollegen und professionellen Nachwuchs unterstützen • Kollegen respektvoll behandeln • Verantwortung für Kollegen übernehmen • Evaluation/ Kontrolle unter Kollegen 	Armenien Italien Mexiko Estland Tschechische Republik Japan Malaysia Singapur Litauen Polen Australien Russland Slowenien Sri Lanka USA Bulgarien Lettland Südafrika Mauritius Thailand
Zensur	<ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung und Bekämpfung • Gesetzliche Restriktionen bezüglich Diskriminierung und Gewalt einhalten (Frankreich) 	Armenien Italien Kroatien Tschechische Republik Philippinen Frankreich Ungarn Israel Japan Litauen Polen Russland Slowenien Sri Lanka Ukraine USA Bulgarien Lettland Südafrika Irland Mauritius

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Neutralität und Objektivität	<ul style="list-style-type: none"> • In der Auswahl und Sammlung • Bei der Informationsvermittlung, Auswahl der vermittelten Quellen • Bei der Anordnung und Katalogisierung • Verschiedene Ansichten darstellen • Gegenüber dem Informationsbedürfnis der Nutzer 	Italien Portugal Schweiz Mexiko Kroatien Tschechische Republik Schweden Frankreich China Ungarn Israel Jamaika Japan Korea Großbritannien Malaysia Neuseeland Polen Australien Slowenien Sri Lanka USA Bulgarien Lettland Südafrika Irland Mauritius

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Schutz der persönlichen Daten	<ul style="list-style-type: none"> • Daten der Bibliotheksnutzer schützen • oder: innerhalb der rechtlichen Richtlinien des Landes schützen 	Italien Portugal Schweiz Kanada Mexiko Estland Kroatien Tschechische Republik Schweden Philippinen (ingeschr.) Frankreich China Israel Indonesien Jamaika Japan Korea Großbritannien Singapur Litauen Neuseeland Polen Australien Russland Slowenien Ukraine Bulgarien Südafrika Türkei Irland Malta Thailand USA
Bestandschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelles Erbe sichern • Bestände schützen und pflegen 	Italien Schweiz Estland Kroatien Philippinen Frankreich Ungarn Korea Singapur Polen Lettland Südafrika

Kernaussagen	Zugehörige Themen	Länder
Interessenkonflikt	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten die Interessenkonflikte hervorrufen können meiden • Informationsbedürfnis der Nutzer über Interessen der arbeitgebenden Institution • ODER: Professionelle Standards und öffentliche Interessen über Interessen der arbeitgebenden Institution • ODER: Loyalität zu Arbeitgeber; Vorgesetzten • Jeden Interessenskonflikt im Umgang mit Nutzern dem Arbeitgeber anzeigen • sich keinen persönlichen Vorteil verschaffen 	Portugal Philippinen China Großbritannien Malaysia Singapur Litauen Polen Australien USA Irland Malta Mauritius Malaysia Singapur Litauen Neuseeland Slowenien Bulgarien Lettland Türkei Thailand Ukraine